2. 1907.

Bremen.

Neues Gymnasium.

Bericht

über

das Schuljahr 1906

erstattet vom

Direktor **Achelis.**

Inhalt:

1. Schulnachrichten.
2. Beschreibung des neuen Schulgebäudes.

Bremen.
Buchdruckerei von A. Guthe.
1907.

Stadt. Gymnasiums * Bibliothek des * Düsseldorf

904.

1907. Nr. 904.

965
18 (1907)

BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

Schulnachrichten.

Vorbemerkung. Da das diesjährige Programm durch die ausführliche Beschreibung der Anstalt seitens der Hochbauinspektion, für welche auch an dieser Stelle der besondere Dank der Verwaltung ausgesprochen sei, einen außergewöhnlichen Umfang erfahren hat, so mußte diesmal von der Aufführung der Lehrpläne, der Verteilung der Stunden für die Lehrer und dem Verzeichnis der Lehrbücher Abstand genommen werden. Für die Eltern und Angehörigen der Schüler wird jene Gabe sicherlich von ganz besonderem Interesse sein.

I. Organisation.

Die Umwandlung des Neuen Gymnasiums in eine Anstalt, die nach dem sog. Frankfurter Lehrplan mit dem Französischen beginnt, um dann in der U III das Lateinische und in U II das Griechische folgen zu lassen, ist soweit fortgeschritten, daß die Ostern 1905 errichteten Parallelen VI zu V aufgerückt sind — jetzt steht ihr Übergang in IV bevor, so daß Ostern 1908 in der U III der lateinische Unterricht einsetzen würde. Ein irgendwie abschließendes Urteil ist begreiflicherweise jetzt noch nicht möglich, es müssen erst längere Erfahrungen sowohl bezüglich der Methode als auch einzelner Generationen gesammelt werden, aber soviel läßt sich gegenwärtig schon behaupten, daß die neugewählte Grundlage des französischen Unterbaues, ebenso wie anderwärts, keinen nennenswerten Schwierigkeiten begegnet. Daß sie anderseits manche wichtige Vorzüge bietet sowohl in psychologischer als in rein praktischer Beziehung, wurde im vorigen Programm schon angedeutet und mag hier zunächst nur wiederholt werden (auch dieser Punkt wird später ausführlich erörtert werden). Aber das soll, um vielfachen Irrtümern, die scheinbar unausrottbar sind, wiederum nachdrücklich zu begegnen, noch einmal betont werden, daß es sich für das Neue Gymnasium gegenüber dem Alten Gymnasium lediglich um einen Unterschied in der Methode, nicht in den Zielen handelt. Auch das Neue Gymnasium erstrebt eine gründliche humanistische Durchbildung seiner Schüler auf Grund einer Befruchtung durch die unvergänglichen Schätze des klassischen Altertums. Für diese ethische, ästhetische und kulturgeschichtliche Vertiefung steht deshalb die Lektüre im Mittelpunkt des ganzen Unterrichts, die Grammatik und der schriftliche Ausdruck, soweit er überhaupt schärfer geübt wird, soll nur die unentbehrliche Handhabe bieten, um jenes Ziel zu erreichen. Das eigentlich streng Philologische muß vielmehr der Universität überlassen bleiben. Ebenso soll, um gleichfalls Mißdeutungen zu begegnen, bemerkt werden, daß das Neue Gymnasium ebenso wie die Schwesteranstalt die gebührende Aufmerksamkeit der Pflege des für die moderne Kultur so eminent wichtigen, für Bremen geradezu unentbehrlichen Englischen zuwendet. Freilich wird es erst später festgesetzt werden können, wann dies Fach einsetzt, vielleicht auch in O II, wie im Alten Gymnasium.

Da das Interesse des Publikums sich sichtlich mit den Erfolgen der sog. Reformschulen beschäftigt, so mag hier der bereits im vorigen Programm veröffentlichte, für das Realgymnasium,

die Oberrealschule und das Neue Gymnasium gemeinsame dreijährige Lehrplan noch einmal abgedruckt werden:

	Sexta.	Quinta.	Quarta.
Französisch	6 Stunden	6 Stunden	6 Stunden
Deutsch	6 „	5 „	4 „
Rechnen	5 „	5 „	2 „
Religion	2 „	2 „	2 „
Geographie	2 „	2 „	2 „
Naturgeschichte	2 „	2 „	2 „
Mathematik	—	—	3 „
Schreiben	2 „	2 „	1 „
Singen	2 „	2 „	2 „
Turnen	2 „	2 „	2 „
Zeichnen	—	2 „	2 „
Geschichte	—	—	2 „
Summe	29 Stunden	30 Stunden	30 Stunden

Dazu treten noch für V und IV je eine Stunde Turnspiele.

II. Lektüre der fremden Sprachen auf den oberen Stufen.

1. **Lateinisch.** Cic. Off. 1 u. 2, Verr. 4., pro Roscio, pro Sestio; Episteln in Ausw.; Tac. Ann. 1 u. 2, Germ. Sallust bell. jug., catil.; Livius l. XXX; Verg. Aen. VII, XII, V, VI; Lat. Lyriker in Ausw.; Horaz Sat., Oden, Epist.
2. **Griechisch.** Plato Apol. u. Criton; Thukyd. 1—4; Xenoph. Memor. (Ausw.); Herod. VI. u. VIII. lib.; Sophokl. Antig., Elektra, Philokt., Aias; Hom. Jl. 14—23 (Ausw.), Odys. 1—12, 9—16 (Ausw.).
3. **Französisch.** Molière, femmes savantes, l'Avare; Corneille le Cid; A. Daudet, Le petit chose; Taine, Napoléon; Coppé (Ausw.).
4. **Englisch.** Macaulay, Clive, Warren Hastings; W. Irving, Sketch-Book (Ausw.); Dickens, Christmas Carol; Saure, Lives of Eminent Men; W. Scott, Quentin Durward.

III. Aufgaben für die Reifeprüfung Michaelis 1906.

Deutscher Aufsatz: Der kulturgeschichtliche Hintergrund in Goethes Goetz. — Mathematische Aufgaben: 1. $\frac{3x^{-3}+2}{3x^{+3}-240} = \frac{3x^{-2}-1}{3x^{+1}-79}$ 2. Ein Dreieck zu zeichnen aus p, q, t_a (33 mm, 17 mm, 37 mm). 3. Ein Dreieck zu berechnen aus $a^2 - b^2 = 2921$ qm, $p - q = 42$ m, $\alpha - \beta = 33^\circ$. 4. Aus einer Kugel vom Radius r wird das eingeschriebene regelmäßige Oktaeder herausgeschnitten und der Rest in ein regelmäßiges Tetraeder verwandelt. Wie lang wird dessen Kante? — Latein. Arbeit: Cic. Tusc. II, 1 § 1 u. 2, 2 § 4 u. § 5. — Griech. Arbeit: Xenophon Hellen. V, I § 29—33. — Französ. Arbeit: Exorde des Confessions de Jean Jaques Rousseau.

IV. Zur Statistik.

A. Besuchsziffer.

Bestand der Anstalt bei Beginn des Schuljahres 1906 405 Schüler, die sich auf 18 Klassen in folgender Weise verteilen: O I 19, U I 13, O II a 18, O II b 16, U II a 27, U II b 24, O III a 27, O III b 27, U III a 24, U III b 24, IV a 23, IV b 19, V a 19, V b 19, V c 24, V d 23, VI a 29, VI b 30; dazu nachträglicher Zugang in V b ein Schüler,

also zusammen = 406 Schüler. Abgang durch Abiturienten (18) und anderweitigen Austritt (6) = 24, also Bestand bei Schluß des Sommersemesters = 382 Schüler. Zugang bis Beginn des Wintersemesters = 4 Schüler, Abgang = 19 Schüler, also Bestand der Anstalt am 8. 10. 06 = 367 Schüler in 17 Klassen. Zugang während des Wintersemesters 1906/07 ein Schüler, Abgang = 7 Schüler, also Bestand am **1. März 1907 = 361** Schüler, die sich auf 17 Klassen folgendermaßen verteilen: O I 12, U I a 15, U I b 11, O II a 22, O II b 21, U II a 23, U II b 22, O III a 27, O III b 27, U III a 23, U III b 22, IV a 18, IV b 19, V a 24, V b 19, VI a 29, VI b 27. Das einjährig-freiwillige Zeugnis wurde Michaelis 1906 an 45 Schüler verteilt.

B. Reifeprüfung am 17. u. 18. September 1906.

Name:	Geburtsort:	Geburtstag:	Konf.	Vater:	Auf dem Gymn.:	In der Prima:	Künftiger Beruf:
1. **Albrecht**, Karl	Bremen	15. Sept. 87	ev.	Lehrer	10 J.	2 J.	Klass. Phil.
2. **Bummerstedt**, Christ.	Settenbeck bei Osterholz	6. Feb. 87	„	Architekt †	10½ „	2 „	Architekt
3. **Donandt**, Rolf	Bremen	8. Nov. 87	„	Senator	10 „	2 „	Architekt
4. **Edzard**, Gustav	„	5. Okt. 87	„	Rechtsanwalt	10 „	2 „	Jura
5. **Fromme**, Otto	„	14. Nov. 87	„	Dr. med.	10 „	2 „	Jura
6. **Fuhrmann**, Albert	„	28. Mai 87	„	Kaufmann †	10 „	2 „	Technik
7. **Gebert**, Wilhelm	„	7. Okt. 87	„	Prof., Realgymn.	10 „	2 „	Kl.Phil.u.Gesch.
8. **Gehle**, Hans	„	18. Juni 87	„	Dr. med.	10 „	2 „	Jura
9. **Heumann**, Hans	„	18. Mai 87	„	Rechtsanwalt	10 „	2 „	Jura
10. **Kolwey**, Emil	„	6. Juli 86	„	Generalsteuereinnehmer	11 „	2½ „	Jura
11. **Meyer**, Gottfried	„	2. Mai 87	„	Kaufmann	10 „	2 „	Arzt
12. **Meyer**, Wilhelm	„	12. Jan. 88	„	Kaufmann	10 „	2 „	Jura
13. **Mohr**, Paul	„	25. Juni 87	„	Kaufmann †	10 „	2 „	Neuere Phil.
14. **Oppel**, Arnold	„	24. Juli 87	„	Prof., Realgymn.	10 „	2 „	Neuere Phil.
15. **Röer**, Paul	„	7. Juni 87	„	Beamter der Sparkasse	10½ „	2 „	Technik
16. **Sander**, Hjalmar	„	20. März 87	„	Kaufmann	10½ „	2 „	Technik
17. **Schelb**, Hermann	„	17. Mai 87	„	Maurermeister	10 „	2 „	Jura
18. **Schultz**, Friedrich	„	23. Aug. 87	„	Senator †	7½ „	2 „	Jura

Albrecht, Edzard, Fromme, Mohr, Röer, Schelb und **Schultz** sind von der mündlichen Prüfung befreit worden.

V. Lehrerkollegium.

Direktor: Thomas Achelis, Prof. Dr. Sprechstunden in der Anstalt im Geschäftszimmer an den schulpflichtigen Wochentagen von 11—12 Uhr.

Oberlehrer:	Sprechstunden:
Prof. Dr. Noltenius, Humboldtstr. 162 (in den Ruhestand getreten am 1. 10. 06)	
Prof. Dr. Ludwig, Schönhausenstr. 26	Montag u. Donnerstag 11 Uhr im N. G.
Prof. Dr. Wellmann, Mendestr. 27	Montag u. Donnerstag 12 Uhr im N. G.
Prof. Dr. Braun, Hornerstr. 82	Mittwoch 12 Uhr im N. G.
Prof. Dr. Cosack, Mathildenstr. 99	Sonnabend 9 Uhr im N. G.
Prof. Dr. Ruete, Rutenstr. 27	Montag 3—4 Uhr in der Wohnung.
Prof. Dr. Koch, Herderstr. 59 (zum Direktor des Alt. Gymn. ernannt 22. 1. 07).	
Dr. Neuling, Roonstr. 5 (zum Professor ernannt 28. 12. 06)	Montag und Donnerstag 9—10 Uhr im N. G.

		Sprechstunden:
Oberlehrer:	Dr. Soltmann, Elsasserstr. 42	Dienstag und Freitag im N. G.
	Dr. Pabst, Feldstr. 44	Montag u. Donnerstag 7½ Uhr in der Wohnung.
	Dr. Knothe, Cellerstr. 3	Sonnabend 12—1 Uhr im N. G.
	Dr. Entholt, Rövekamp 8	Mittwochs 10—11 Uhr im N. G., sonst nachm. in der Wohnung.
	Dr. Gehlhardt, Humboldtstr. 74	Dienstag 11 Uhr im N. G.
	P. Müller, Ostertorssteinweg 48	Donnerstag 11—12 Uhr im N. G.
	Dr. Lillge, Mathildenstr. 31	Dienstag 11 Uhr im N. G.
	Dr. Kohlmann, Lerchenstr. 7	Dienstag und Freitag 11—12 Uhr im N. G.
	Dr. Kirchhoff, Fitgerstr. 15	Donnerstag 10—11 Uhr im N. G.
	Dr. Börtzler, Herderstr. 15	Dienstag und Freitag 10—11 Uhr im N. G.
	Dr. Rall, Parkstr. 38	Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag 1½—2 Uhr im N. G.
Wiss. Hilfslehrer: Vom 1. 4. 07 zu Oberlehrern ernannt.	Dr. Maass, Park-Allee 199a	Montag und Donnerstag 10—11 Uhr im N. G.
	Dr. Zöckler, Otto-Gildemeisterstr. 26	Dienstag u. Freitag 10 - 11 Uhr im N. G.
	B. Schulze, Fitgerstr. 19	Montag und Freitag 10 - 11 Uhr im N. G.
	Dr. Scheffler, Fitgerstr. 30	Mittwoch 11—12 Uhr im N. G.
Gymn.-Lehrer:	Wefing, Wielandstr. 7	4—5 Uhr in der Wohnung.
	Wesche, Römerstr. 6	Dienstag u. Freitag 11—12 Uhr im N. G.
	Tellmann, Park-Allee 23	Dienstag und Freitag 9—10 Uhr im N. G.
	Bohlen, Hansastr. 79	Montag und Donnerstag 11 Uhr im N. G.

VI. Chronik.

Das Lehrerkollegium des Neuen Gymnasiums hat im laufenden Schuljahr mannigfache Änderungen erfahren; an erster Stelle muß des Ausscheidens von Herrn Prof. Noltenius gedacht werden, dem auf sein Ersuchen die Entlassung aus dem bremischen Schuldienst vom 1. Oktober 1906 gewährt wurde. Vierzig Jahre hat er mit Eifer und Geschick seines Amtes gewaltet (davon über drei Dezennien in der Vaterstadt), bis ihn ein immer stärker werdendes Augenleiden zwang, den Beruf, dem er so reiche Befriedigung und eben deshalb so schöne Erfolge verdankte, zu entsagen. Auch die Kollegen werden sich stets seines freundlichen und zuvorkommenden Wesens erinnern, sein Andenken in Ehren halten und sich mit seinen Schülern in dem Wunsche vereinigen, daß ihm noch lange Jahre beschieden sein mögen, um seine ihm so lieb gewordene soziale Fürsorge auf verschiedenen Gebieten betätigen zu können. — Herr Prof. Koch ist zum Direktor des Alten Gymnasiums ernannt, eine Auszeichnung, zu der ihm auch an dieser Stelle der herzlichste Glückwunsch ausgesprochen sei. Dadurch wurde leider eine andere Maßnahme notwendig, die besser erst bis zum Herbst d. J. verschoben wäre, nämlich das Zusammenlegen der beiden bis dahin getrennten U I, da selbstverständlich bis Ostern d. J., wo Herr Prof. Koch sein Amt bereits antritt, kein ebenbürtiger Ersatz zu beschaffen war. Es muß zunächst der Zukunft überlassen bleiben, wie sich die Verhältnisse in dieser Beziehung gestalten; immerhin darf schon jetzt darauf hingewiesen werden, daß im Herbst d. J. die beiden jetzigen IV sich in U III verwandeln, ohne daß ein Aufrücken anderer, nach dem alten Lehrplan unterrichteter, Klassen stattfände. Vielmehr werden erst Ostern 1908 die gegenwärtigen V, die nur das Französische als Fremdsprache kennen, nach dreijährigem Kursus so weit sein, um mit dem Latein beginnen zu können. Sodann ist eine Reihe von Lehrkräften, wie im vorigen Programm schon bemerkt (S. 15), in das Kollegium eingetreten, über die hier einige kurze biographische Notizen folgen mögen:

1. Eduard Rall, geb. 18. März 1877 in Straubing (Bayern), evang. Konf., besuchte das Kgl. Alte Gymnasium in Regensburg 1887—1896, studierte 1896—1901 in München französische und englische Philologie. Im Sommer und Herbst 1898 hielt er sich mehrere Monate in Paris auf, um wissenschaftlichen Studien obzuliegen. 1901 unterzog er sich in München der Staatsprüfung mit der Abhandlung: Alfred de Musset — ein echter Romantiker. 1901/02 wurde er am Kgl. Wilhelm-Gymnasium in München verwendet, 1903 als Lehramtsassistent nach Aschaffenburg berufen, 1905 an der Universität Würzburg zum Dr. phil. promoviert, am 1. August 1905 als wissenschaftlicher Hilfslehrer nach Bremen berufen, nachdem er noch in Karlsruhe sich einem Turnkursus unterzogen, und am 1. Februar 1906 als Oberlehrer am Neuen Gymasium angestellt.

2. Friedrich Börtzler, geb. 16. Oktober 1878 zu Kaiserslautern, evang. Konf., nach Absolvierung des Universitätsexamens 1897 daselbst, widmete er sich in Erlangen, Berlin und München dem Studium der klassischen Philologie, bestand 1900 den 1. Abschnitt der kgl. bayer. Staatsprüfung für den Unterricht in den philologisch-historischen Fächern und 1901 den 2. Abschnitt. Zur Absolvierung des vorgeschriebenen pädagogisch-didaktischen Kursus wurde er 1901/02 dem kgl. human. Gymnasium in Neustadt a. H. zugewiesen und dann als Assistent (wissenschaftlicher Hilfslehrer) am kgl. Realgymnasium in Nürnberg angestellt. 1903 promovierte er an der Universität Erlangen mit einer Abhandlung über den neuplatonischen Philosophen Porphyrius, 1904 erschien von ihm eine kleine Schrift: Geschichte der griechischen Philosophie, insbesondere für die Schüler der oberen Gymnasialklasse bestimmt. Am 1. April 1906 wurde er als Oberlehrer an das Neue Gymnasium berufen.

3. Heinrich Maass, geb. 4. März 1881 zu Wustrow (Mecklenburg), evang. Konf., erhielt das Reifezeugnis Ostern 1900 an der großen Stadtschule zu Rostock, studierte darauf neuere Sprachen in Rostock, Halle und Liverpool, promovierte 1903 in Rostock und bestand die Staatsprüfung 1904. Nach einer einjährigen Tätigkeit an der Städt. Handelslehranstalt in Frankfurt a M. (1904—1905) wurde er am 1. April 1906 als wissenschaftlicher Hilfslehrer nach Bremen an das Neue Gymnasium berufen, nachdem er zuvor 1905—1906 seiner Militärpflicht im Großh. Mecklenb. Füsel.-Reg. Nr. 90 genügt hatte.

4. Rudolf Zöckler, geb. 12. Dezember 1881 zu Gießen, evang. Konf., absolvierte das dortige Humanistische Gymnasium 1900, studierte während neun Semestern neue und alte Sprachen an den Universitäten Gießen, Dijon und Paris. Das Fakultätsexamen (Französisch und Deutsch für alle, Latein für mittlere Klassen) bestand er 1904 an der hessischen Landesuniversität, wo er im August desselben Jahres zum Dr. phil. promovierte auf Grund der Dissertation: Die Beteuerungsformeln im Französischen, die dann als selbständiges Werk erschien. Nachdem er ein Jahr lang Mitglied des pädagogischen Seminars zu Gießen gewesen war, und als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der dortigen Universitätsbibliothek gearbeitet hatte, wurde er am 1. April 1906 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Neue Gymnasium in Bremen berufen.

5. Bernhard Schulze, geboren am 25. 11. 1880 in Gießen, evang. Konf., absolvierte das dortige Realgymnasium 1900, studierte an der hessischen Landesuniversität Mathematik und Physik und bestand 1904 das Staatsexamen in diesen Fächern und in der Geographie. Von Ostern 1904—Ostern 1905 leistete er sein Seminarjahr am Gymnasium zu Gießen ab, und nachdem er seiner Militärpflicht von 1905—1906 genügt hatte, trat er mit dem 1. April 1906 als wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Kollegium des Neuen Gymnasiums in Bremen ein.

6. Wilhelm Scheffler, geb. 7. Juni 1874 zu Dresden, evang. Konf., erwarb sich das Reifezeugnis am Vitzthumschen Gymnasium in Dresden im Jahre 1893, studierte an der dortigen

Kgl. technischen Hochschule Chemie und erhielt im Jahre 1898 das Diplom als Ingenieur auf Grund der Arbeit: Über eine volumetrische Methode zur Bestimmung des Fluors neben Kohlensäure und den Fluorgehalt von einigen Zähnen. Nach einer Tätigkeit als analytischer Chemiker an einer Fabrik in Zwickau ging er als Assistent an das hygienische Institut in Jena (1898) für zweieinhalb Jahre, wo er sich auch mit bakteriologischen Arbeiten beschäftigte und wissenschaftliche Untersuchungen auf diesem Gebiete veröffentlichte. Ostern 1901 wurde ihm die Lehrerstelle für Chemie an der Königl. Keramischen Fachschule in Höhr übertragen, woselbst er bis zum Jahre 1905 in Chemie, Physik, Mineralogie und verwandten Fächern unterrichtete. Auch hier veröffentlichte er verschiedene Untersuchungen, in der Hauptsache aus dem Gebiete der Keramik. Im Jahre 1905 promovierte er an der Kgl. technischen Hochschule in Dresden mit der Abhandlung: Beiträge zur Kenntnis der Westerwaldzone und zur Praxis der Steinzeugindustrie zum Dr. ing., wurde am 1. April 1906 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dem Neuen Gymnasium in Bremen angestellt und bestand in demselben Jahre sein Staatsexamen in Chemie, Physik und Mathematik vor der Prüfungskommission der Technischen Hochschule in Dresden.

Der Gesundheitszustand des Kollegiums und der Schüler gab im allgemeinen zu besonderen Klagen keine Veranlassung, nur mußte sich Herr Prof. Ruete im Sommersemester einen längeren Urlaub für zwei Monate nehmen, da er dringend der Ausspannung bedurfte. Herr Prof. Wellmann mußte wegen Krankheit drei Wochen und aus demselben Grunde Herr Dr. Zöckler zwei Wochen den Unterricht aussetzen. Oberlehrer Dr. Entholt wurde ein dreimonatiger Urlaub von der hohen Behörde gewährt für Studienzwecke in Frankreich und zwar für die Zeit von Mitte Februar 1907 bis Mitte Mai desselben Jahres. Durch Vertretung mußten insgesamt 507 Stunden gedeckt werden. Mitte Januar 1906 wurde uns durch einen plötzlichen, in seinen tieferen Ursachen bis jetzt noch nicht genügend aufgeklärten Tod ein liebenswürdiger und strebsamer Schüler entrissen, der Abiturient R. Nestriepke, dessen Andenken bei seinen Lehrern und Kameraden stets in Ehren bleiben wird.

Da wider Erwarten die Anstalt an der Park-Allee am Beginn des Sommersemesters noch nicht ganz fertig gestellt war, so mußten die Ferien bis zum Mittwoch den 18. April inkl. verlängert werden. Dienstag den 17. April fand die feierliche Einweihung des Gebäudes durch Herrn Senator Ehmck statt, unter Anwesenheit von Gästen aus dem Senate und der Bürgerschaft und von anderen Vertretern der höheren Lehranstalten. Der Unterzeichnete übernahm mit besonderem Dankesausdruck die Verwaltung der Anstalt, indem er noch zugleich darauf hinwies, daß die Ziele des Neuen Gymnasiums durchaus auf humanistischem Boden lägen, und daß somit gegenüber dem Alten Gymnasium nur ein Unterschied bezüglich der Methode bestehe.

Die hauptsächlichsten Ereignisse des verflossenen Schuljahres sind folgende:

1906. 17. April. Einweihung der Anstalt, Vormittags 10 Uhr.
19. April. Eröffnung des Sommersemesters.
28. April. Besichtigung der Anstalt Nachm. 4 Uhr durch den Senat.
29. April. Besichtigung der Anstalt Vorm. 12½ Uhr durch die Bürgerschaft.
22. Juni. Pensionierung von Herrn Prof. Noltenius.
27.—31. August. Schriftliche Reifeprüfung (18 Abiturienten).
17. u. 18. September. Mündliche Reifeprüfung (7 von derselben befreit).
29. September. Entlassung der Abiturienten auf dem Schlußaktus des Sommersemesters durch den Direktor.
Hitzefrei waren folgende Tage: 19. Juni, 27. Juni, 3. September, 4. September.
8. Oktober. Beginn des Wintersemesters.

1906. 22. Dezember. Weihnachts-Aktus. Vortrag des Oberprimaners Jul. Kulenkampff über Tolstois Urchristentum.
28. Dezember. Ernennung von Oberlehrer Dr. Neuling zum Professor.
1907. 22. Januar. Ernennung von Prof. Koch zum Direktor des Alten Gymnasiums.
26. Januar. Vorm. 10 Uhr Kaisergeburtstagsfeier. Festrede von Herrn Prof. Koch.
Dreimonatiger Urlaub für Oberlehrer Dr. Entholt, 18. Februar—17. Mai.
23. Februar. Schluß des Unterrichts um 11 Uhr in Anlaß des Kaiserbesuches.
9. März. Aufnahmeprüfung der Schüler aus den Vorschulen.
23. März. Schluß des Wintersemesters.

Am 22. März fand, wie im vorigen Schuljahr, eine musikalische und deklamatorische Aufführung in der Aula der Anstalt statt (wiederholt am 23.), um durch deren Ertrag die künstlerische Ausschmückung des Gebäudes zu fördern. Am 25. und 26. März wurde das Neue Gymnasium den Eltern und Angehörigen der Schüler zur Besichtigung zugängig gemacht, nach vorherig eingeholter Erlaubnis der hohen Behörde. Es wurden Zeichenarbeiten der Schüler ausgestellt, sowie geographische Lehrmittel.

VII. Wichtigere allgemeine Mitteilungen.

Am Schluß des vorigen Programms (S. 16) war schon bemerkt, daß im Neuen Gymnasium die in anderen Lehranstalten längst eingeführte ausschließliche Verwendung voller Nummern in den Zeugnissen zunächst nur versuchsweise ein Jahr zur Anwendung gelangt sei. Die Mehrzahl der Kollegen hat sich nach eingehender wiederholter Beratung dafür entschieden, dies Verfahren fortan definitiv anzunehmen. Die hierfür maßgebenden Gründe können an dieser Stelle begreiflicherweise nicht ausführlich entwickelt werden, nur eine Bemerkung möge verstattet sein, die geeignet sein dürfte, unberechtigten Schlußfolgerungen entgegenzutreten. Man hat öfter die Ansicht geäußert, daß durch den alleinigen Gebrauch voller Nummern (also 1, 2, 3, 4, 5) größere Härten als früher herbeigeführt würden; das ist unrichtig, eher ist das Gegenteil der Fall. Wie bereits im vorigen Programm betont war, deckt die Nummer 3 oft die mittlere Bezeichnung 3—4. Wo bei einem Schüler nur einigermaßen das Bestreben zutage tritt, den Klassenanforderungen zu entsprechen, wird der Lehrer geneigt sein, die nicht völlig genügende Leistung trotzdem in Rücksicht auf den betätigten Fleiß noch mit Nummer 3 zu bewerten. Also statt zu einer Verschärfung wird das nunmehr eingeführte Verfahren eher zu einer milderen Auffassung und Beurteilung der Leistungen veranlassen. Sodann aber (und das ist ein sehr entscheidender Punkt) wird auf diese Weise die Situation geklärt und möglichst der Spielraum für eine schwankende, unsichere und in ihren Konsequenzen ungerechte Beurteilung beseitigt oder doch sehr verengert. Es ist nämlich eine unbestreitbare Erfahrung, daß früher öfter Schüler mit mangelhaften Leistungen in verschiedenen Fächern (also mit 3—4) versetzt wurden, eine Maßregel, die sich meist auf den folgenden Stufen empfindlich rächte und die gleichmäßigen Fortschritte der ganzen Klasse erheblich beeinträchtigte. Das ist jetzt kaum mehr möglich, wenn das Bild durch mehrere Ausfälle (Nr. 4) von vornherein jedem Zweifel entrückt wird. Bei dieser Gelegenheit muß mit allem Nachdruck auf die Bedeutung des Genügenden (Nr. 3), wie sie auch durch die Erklärung in den Zeugnisbüchern klar gestellt ist, hingewiesen werden. Es heißt daselbst: Das Prädikat Genügend bezeichnet Leistungen, wie sie ein Schüler von gewöhnlichen Anlagen bei mäßigem Fleiß zu liefern pflegt. Man sollte

denken, daß das keine außerordentliche Forderung in sich schließt. Stellen sich also bei einem Schüler solche Lücken ein, daß dies Prädikat nicht angewendet werden darf, so ist entweder Trägheit oder völlig unzureichende Begabung die Ursache. Und gerade, wo das letztere der Fall ist, muß umsomehr darauf gedrungen werden, daß der betreffende Schüler in eine andere Lehranstalt rechtzeitig übertritt, ehe sich das nur unter Aufwendung von Kosten und Zeitverlust ermöglichen läßt. Für die einheitliche und fruchtbare Entwicklung der höheren Lehranstalten ist es von eminenter Wichtigkeit, daß diese Ausscheidung ungeeigneten Materials tunlichst früh erfolgt, ehe es zu spät wird. Im übrigen aber stellt die Nr. 3 lediglich den Maßstab des Durchschnitts dar, mit dem die Schule gerade bei den Versetzungen zu rechnen hat.

Die frühere Platzfolge nach den Leistungen ist, wie ebenfalls im vorigen Programm (S. 17) angegeben, gefallen, da lediglich die körperliche Größe für die verschiedenen Bänke in den einzelnen Klassen entscheidet. In den oberen Klassen (von O II an aufwärts) soll sie überhaupt unterbleiben nach einer Vereinbarung der Direktoren der höheren Lehranstalten, während es für die übrigen Stufen in das Belieben der einzelnen Kollegien gestellt ist, ob sie diese Anordnung beibehalten wollen oder nicht. In den diesjährigen Zeugnissen des Neuen Gymnasiums finden sich die Plätze nur noch für die mittleren und unteren Stufen angegeben.

Die neueingerichtete Schülerbibliothek, die sich verschiedener wertvoller Geschenke, namentlich seitens eines Herrn Verlegers Sch. zu lebhafter Dankbezeugung des Unterzeichneten zu erfreuen hatte, hat in dem verflossenen Schuljahre einen äußerst befriedigenden Aufschwung genommen, und ist namentlich von den Schülern der unteren, aber auch der mittleren Stufen eifrig benutzt worden.

Auch die Teilnahme an den fakultativen Zeichenkursen ist eine erfreuliche gewesen, so daß für nächstes Semester statt zwei drei Coeten eingerichtet werden mußten, da jeder Platz in dem geräumigen Zeichensaal besetzt war.

Sodann möchte der Unterzeichnete auch an dieser Stelle seinen besten Dank für folgende schöne Gaben zum Ausdruck bringen. Zunächst für ein wertvolles Herbarium, das der naturwissenschaftlichen Sammlung einverleibt wurde, das der Anstalt durch Herrn Dr. Kottmeier zuging. Ebenso erfuhr die Sammlung durch verschiedene Zuwendungen des Gymn.-Lehrers W. eine wertvolle Bereicherung, ferner durch Geschenke folgender Schüler: Winter VIb, Abbildungen von Obstsorten; Haas VIb, Iltis; Junge VIb, Hirschkäfer; H. Kulenkampff VIa, Ei vom Emu; Simon IVb, Schildkrötenpanzer, Stacheln vom indischen Stachelschwein, Säge vom Sägefisch, wandelndes Blatt, vier Exemplare (Ceylon), indischer Haarschmuck aus Käferflügel; v. Düring UIIIb, einige Muscheln; Edzard UIIIb, Meerzunge; Kirchhof UIIIa, Tabaksarten; Wehdekind UIIIa, Elfenbein-Nüsse, Kautschuk, Jute, Bast, Panamastroh, Tabaksarten; Albrecht OIIIb, verschiedene Vögel aus Columbien, Wild-Ente, Ente, verschiedene Moose; Noltenius OIIIb, Hirschkäfer; Pflüger OIIIb, Sammlung von Meeresconchylien, zwei Schildkröten; Brandt OIIIb, Dompfaffe; Tölken OIIIb, amerikanische Käfer; Wiegandt OIIIb, zwei Schlangen, eine Springmaus; Lahrs OIIIb, afrikanische Wanderheuschrecke; Jantzen OIIIa, Mineralien, verschiedene Moose; Ziegler OIIIa, Pferdehuf; v. Gröning OIIIa, einige Schmetterlinge; Henoch OIIIa, Marder; Otter OIIIa, Mineralien; Rutenberg OIIIa, Vogelnester; Janson OIIIa, Mineralien; Hoyermann UIIa, einige Mineralien und Muscheln; Pratje UIIa, Früchte der Steinnuß-Palme, Baumwollsamen, Kakaobohnen, Weinbergschnecke; Oelze UIIa, Sammlung amerikanischer Meeresconchylien, Skorpion, verschiedene Erze; Behrens UIa, versteinertes Holz vom La Plata. Ferner von Herrn Vieth bildliche Darstellung der Baumwollkultur in Nordamerika, von Herrn Sparkuhle die Schmailsche Wandtafel: Eisbären auf der Seehundsjagd.

Der geographischen Sammlung sind geschenkt von: Vieth VIb, Panamastroh, Kaffee in verschiedenen Arten mit und ohne Hülsen, ebenso Kakao, Dividi, Reis, Herstellungsstufen der Stahlfeder, Bilder aus einer Kaffeeplantage, Mineralien; Simon IVb, indische Münzen; Schramm IVb, Knäkebrot, amerikan. Zedernholz, Baumwollfrüchte, Zuckerrohr; Hauschild IVb, Mineralien; Maeglin IVb, verschiedene Sorten Baumwolle und Baumwollsaat; Albrecht IVa, Kaffeefrüchte, Kakao in Hülsen, Baumwolle, Wolle (roh, gewaschen, gekämmt), sieben Sorten Tabak; Nielsen U IIIa, Reis in verschiedenen Sorten und Verarbeitungen; Janson O IIIa, Gerät aus der Steinzeit; Tantzen U IIIa, Versteinerungen, Mineralien; Hunckel U IIa, lithographischer Stein; Fricke U IIa, versteinerte Form der Steinkohlenperiode.

Für die physikalische Sammlung sind folgende Geschenke zu verzeichnen von: Jantzen O IIIa, Haas, Versteinerungskunde und Haas, Geologie; Brabant U IIb, Rohmaterialien und Erzeugnisse der Magnesiumfabrik in Hemelingen; Feldmann O IIb, einige Stücke Steinsalz; Feldmann O I, Silbertreibherdschlacke. Von Herrn Gymn.-Lehrer Wesche ein Stück Ceylongraphik, Herrn Dr. Scheffler Abdruck einer Sigillarie.

Allen Geschenkgebern sei zum Schluß noch einmal der herzlichste Dank ausgedrückt und dabei zugleich der Wunsch ausgesprochen, daß dies gute Beispiel vielfache Nachahmung finden möge. Da der Reinertrag der Aufführung für eine durchgreifende, umfassende Ausschmückung der Anstalt begreiflicherweise nicht entfernt ausreicht, so bleibt in dieser Beziehung der Hochherzigkeit einzelner Stifter noch ein reiches Feld, besonders gilt das von der Aula, dem Treppenhaus oder den Korridoren.

Bei dem Kollegium des Neuen Gymnasiums (S. 5) finden sich diesmal Sprechstunden vermerkt, um den Verkehr zwischen Schule und Haus entsprechend zu erleichtern. Doch wird gebeten, bei wichtigen Anlässen vorher den Besuch anzumelden.

Endlich mögen die Ferien des laufenden Jahres, soweit sie noch in Betracht kommen, angegeben sein: 23. März—6. April; 9. Mai; 18.—25. Mai; 13. Juli—17. August; 30. September bis 5. Oktober; 20. November: 23. Dezember—31. Dezember. Sodann 1908: 1. Januar und 2. Januar; 27. Januar; 25. März—31. März.

Was den Predigerunterricht anlangt, so möge auf eine Bemerkung früherer Programme verwiesen werden, des Inhalts, daß für die Michaelis-Klassen der auf den Eintritt in die U III folgende Ostertermin der einzige nach dem Stundenplan angemessene Zeitpunkt für den Beginn dieses Unterrichtes ist.

Bremen, 4. März 1907.

Ths. Achelis.

Neues Gymnasium. Gesamtansicht

Beschreibung

des Gymnasium-Neubaues, seiner gesamten inneren Einrichtung und der Bauausführung.

Allgemeines.

Das Gymnasium und die Handelsschule waren bisher räumlich vereinigt und unter dem Namen Hauptschule zusammengefaßt, jedoch zwei selbständige Lehranstalten. Übermäßiges Anwachsen derselben hatte schon lange die bisherigen Schul- und Diensträume unzulänglich gemacht, so daß eine Teilung des Gymnasiums und der Handelsschule beschlossen und die Neubauten eines zweiten Gymnasiums und einer zweiten Realvollanstalt zum unausweichlichen Erfordernis wurden.

Ihnen konnte näher getreten werden, nachdem die Platzfrage endgültig entschieden war und für das Gymnasium ein günstig gelegenes Gelände an der Ecke »Parkallee und am Barkhof« vom Eisenbahnfiskus gegen Austausch gewonnen wurde.

Preisausschreiben.

Zur Erlangung geeigneter Entwürfe ist am 1. September 1901 von der Baudeputation, Abt. Hochbau, ein öffentlicher Wettbewerb ausgeschrieben worden, in welchem der Architekt Baumgarten in Berlin den I. Preis errang. Das Preisgericht bestand aus den Vorsitzern der Baudeputation und Schuldeputation, ferner den Herren Königl. Baurat Schwechten und Stadtbaurat Hoffmann in Berlin, sowie Herrn Baurat Weber von hier. Das spezielle Projekt, die Kostenanschläge und die Ausführung wurden durch die hiesige Hochbauinspektion bearbeitet und geleitet, an denen Herr Baumeister Wietschke und Herr Techniker Sommer beteiligt waren.

Lage und Größe des Grundstücks, sowie Verkehr mit dem Gebäude.

Wie der Lageplan (Blatt 2) zeigt, liegt das schiefwinklige Grundstück mit der Hauptfront und 78 m Länge an der 27 m breiten Parkallee, mit 80 m Länge an der 15 m breiten Straße »am Barkhof« und ist 4492,42 qm groß. Das Gebäude nimmt eine Grundfläche von 2015,52 qm ein, der Spiel- und Turnplatz ist 1354 qm groß, während der Rest auf die Vorgärten entfällt, die an beiden Straßenfronten liegen und teilweise zu Schulzwecken und als Direktorgarten Verwendung finden.

Dem Verkehr mit dem Gebäude dienen ein an der Parkallee und in der Korridorachse des Schulflügels gelegener Haupteingang; links von diesem ist der Eingang zum angebauten, aber

von der Anstalt völlig getrennten Direktorwohnhaus und dem mittels gedeckten Verbindungsgang erreichbaren Geschäftszimmer des Direktors. Die Eingänge »am Barkhof« dienen lediglich dem Schuldiener und Heizer, sowie zur Zufuhr von Brennmaterialien, während die Einfahrt an der östl. Grundstücksecke die Zufuhr zum Spielplatz ermöglicht. Eine Haupt- und eine Nebentreppe aus Eisenbeton vermitteln den Verkehr unter den einzelnen Geschossen.

Architektur und Einteilung des Gebäudes.

Das Gebäude gliedert sich im allgemeinen in 4 Gruppen und zwar in das Hauptgebäude, in welchem die Verwaltungsräume, die Sammlungen und Bibliotheken, 2 Reserveklassen und 1 kombinierte Klasse, ferner der Gesangs- und Zeichensaal untergebracht sind; in den Klassenflügel, welcher die übrigen 16 Klassen und die Speziallehrräume enthält, ferner in den Turnhallenflügel mit darüberliegendem Aula-Aufbau und das an die Turnhalle angebaute Direktorwohnhaus. Letzteres steht durch einen gedeckten Gang mit dem Geschäftszimmer des Direktors in Verbindung.

Auf eine künstlerische Durchbildung des Gebäudes wurde besonderer Wert gelegt. Für die Außenarchitektur wurden einfache monumentale Formen mit wenigen sorgfältig durchgebildeten Skulpturen gewählt, im übrigen geben die beigefügten Zeichnungen Blatt 5 und 6 nähere Auskunft.

Bei der Gestaltung der inneren Architektur und insbesondere in der Wahl der Farben ging man nicht nur von dem für jedes Bauwerk, welches Anspruch auf ästhetische Durchbildung macht, gültigen Gesichtspunkte aus, daß die Zweckbestimmung des Hauses im Inneren und Äußeren deutlich zum Ausdruck kommen soll, sondern man stellte hauptsächlich für die Innenarchitektur das Prinzip auf, daß der Charakter des Hauses sich auch den Bewohnern anpassen müsse.

Man war deshalb bemüht, das Innere in Form und Farbe freundlich und heiter, entsprechend dem heiteren Sinn seiner jugendlichen Bewohner zu gestalten; lebhafte Farben, blau, gelb und für das Holzwerk dunkel-eichen und mahagonibraun geben die Grundstimmung.

Raumverteilung und Höhenverhältnisse.

Das Schulgebäude baut sich in 3 Geschossen und einem Keller auf. Der Fußboden des Erdgeschosses liegt 1,60 m über Terrain. Die Höhe der einzelnen Geschosse beträgt 4,55 m vom Fußboden zu Fußboden gerechnet; die Kellergeschoßhöhe beträgt 3,07 m.

Das Kellergeschoß enthält an der nördlichen Ecke des Gebäudes die Schuldienerwohnung, bestehend aus 4 Zimmern mit Nebengelassen und einem Dienstzimmer. Neben dem Haupteingang befindet sich ein Warteraum für auswärtige Schüler, ein Fahrradraum und 3 Kellerräume, ferner in dem Flügel »am Barkhof« Räume für Brennmaterialien, das Kesselhaus für die Zentralheizung und die Heizerwohnung nebst Nebenräumen.

Im Erdgeschoß liegt am Haupteingang ein gut beleuchtetes Vestibül. Von diesem aus sind direkt zu erreichen: die Haupttreppe, die Turnhalle, das Direktorzimmer nebst Sprechzimmer, die kombinierte Klasse, eine Reserveklasse und die geographischen Sammlungen. An dem vom Vestibül sich abzweigenden Längskorridor liegen 7 Klassen und das Nebentreppenhaus.

Im I. Obergeschoß ist untergebracht eine Galerie für die Turnhalle, das Lehrersprechzimmer, das Konferenzzimmer, das Lehrerarbeitszimmer, die Haupt- und Schülerbibliothek und eine Reserveklasse; ferner in dem Flügel »am Barkhof« 6 Klassenräume.

Von der Wandelhalle des II. Obergeschosses sind direkt zugänglich die Aula, der Gesangssaal, der Zeichensaal nebst Modellkammer, der naturwissenschaftliche Lehrsaal nebst Sammlungs- und Arbeitszimmer. An dem abzweigenden Korridor liegen 3 Klassen, der Physiksaal, das zugehörige Vorbereitungs- und Arbeitszimmer nebst Apparat- und Sammlungsraum, sowie eine Dunkelkammer und der Raum für optische Vorführungen. Von der Aula aus ist die Galerie, welche mit dem Dachboden in Verbindung steht, vermittelst einer besonderen Treppe zu erreichen. Der eigentliche Zugang zum Dachboden befindet sich an der Nebentreppe, welche bis in den Dachraum geführt ist, während die Haupttreppe im II. Obergeschoß endigt.

Das Direktorwohnhaus enthält im Kellergeschoß: Küche, Speisekammer, Klosett, Waschküche und Wirtschaftskellereien. Im Erdgeschoß: Speisezimmer, Salon, Wintergarten und 1 Wohnzimmer. Im I. Stockwerk: 4 Zimmer, Badestube nebst Klosett. Im Dachgeschoß, welches durch eine besondere Treppe zugänglich ist, sind außer dem Trockenboden noch die Mädchenkammern, eine Bodenkammer und ein Fremdenzimmer untergebracht.

Innere Einrichtung und Inventar.

I. Räume für den Unterricht im allgemeinen und Festräume.

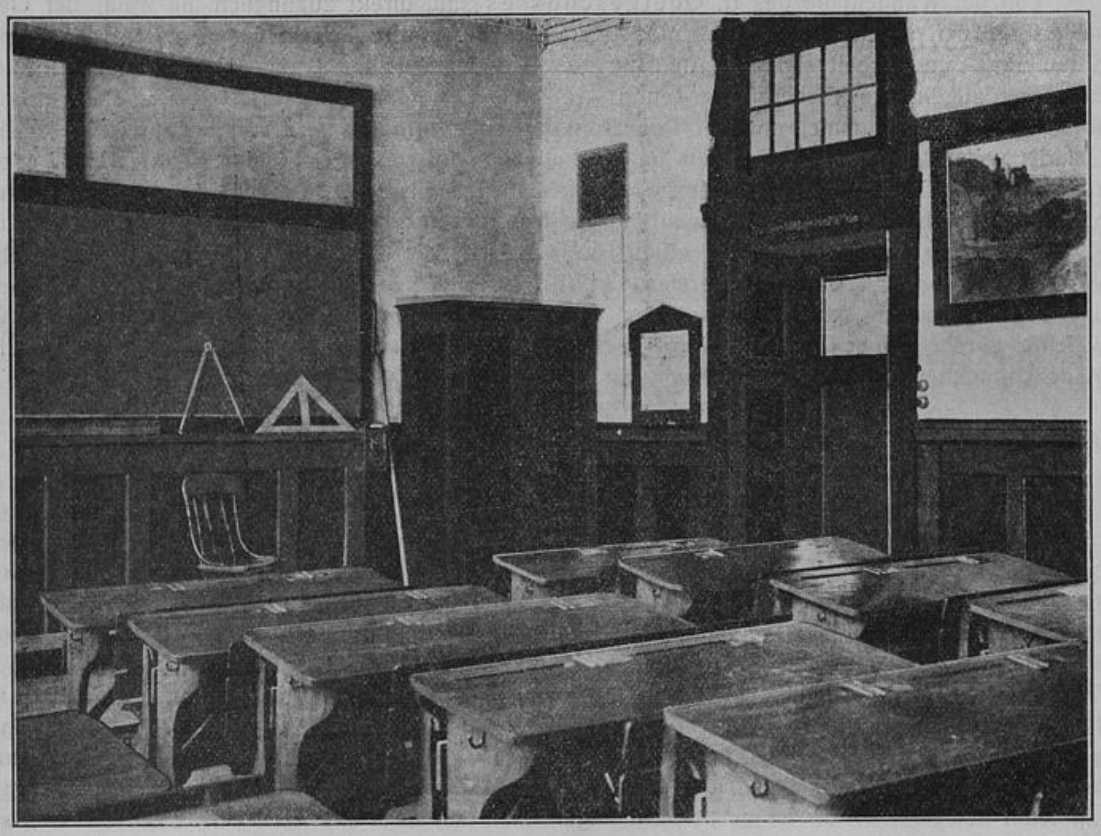
Klassenräume. Nachdem durch Beschluß der Schuldeputation für die mittleren Klassen eine Höchst-Schülerzahl von 30 und für die unteren von 40 Schülern festgesetzt worden war, als Gestühl aber ausschließlich zweisitzige Rettigbänke zur Verwendung kommen sollten, wurde eine mittlere Klassengröße von 7,90 m Länge und 6,50 m Tiefe festgelegt, groß genug für 30 mittlere und ausreichend für 40 kleinere Schüler.

Der 2 cm starke Zementestrichboden ist mit bestem Unilinoleum belegt und die Wände in 1,30 m Höhe über Fußboden mit Carolina-pine Holzpaneelen versehen. Vor der mit der Wand festverbundenen und über die ganze Klassentiefe reichenden Wandtafel, für deren Schreibfläche, teils Linoleum, teils Pappelholz, die patentierten Rauch-Platten gewählt wurden, ist ein mit Linoleum belegtes, 20 cm hohes Podium angeordnet, auf dem das Katheder festgeschraubt ist. Neben diesem Podium steht der Klassenschrank aus lasiertem Carolina-pine Holz mit Bronzegarnitur; im übrigen sind an den Wänden außer dem Lektionsplan und dem Thermometer noch Karten- und Bilderleisten mit verschiebbaren Haken angebracht.

Die Klassen sind ferner mit einer zentralen Heizungs- und Lüftungsanlage, sowie mit direkter elektrischer Beleuchtung mit Serienschaltung und allen für den Unterricht nötigen kleineren Gegenständen ausgestattet.

Die Aula ist von der Wandelhalle des II. Obergeschosses aus zugänglich und zwar befindet sich vor dem eigentlichen Eingang, welcher durch Glasabschlüsse gebildet wird, die Aulagarderobe, von der auch die Empore mittelst Holztreppe zugänglich ist. Der Fußboden der Aula ist mit Eichenparkett in Asphalt und die Wände mit lasierten Carolina-pine Holzpaneelen in einer Höhe von 2 m versehen. Die Decke ist aus Pitch-pine Holz, geschmackvoll bemalt, teilweise in das Dachgeschoß eingebaut. Acht große Fenster mit Oberlichten geben dem Raume eine gute Tagesbeleuchtung.

An der Fensterwand gegen die Parkallee ist ein terrassenförmig ansteigendes und mit Linoleum belegtes Sängerpodium für etwa 150 Sänger mit Ausbauten für den Konzertflügel, die Orgel und die Aufgangstreppe, an der gegenüberliegenden Wand ein über die ganze Tiefe des Raumes sich erstreckendes Vortragspodium angebracht, auf welchem sich in der Mitte die Rednertribüne und beiderseitig je 25 eichene Lehnstühle für die Lehrer befinden.



Klassenzimmer.

Am Rednerpult ist ein Starkstromanschluß (30 Ampère) für Projektions- und kinematographische Vorführungen angebracht.

Der Zuschauerraum faßt rund 400 Schüler, die sich auf 26 Bänke verteilen.

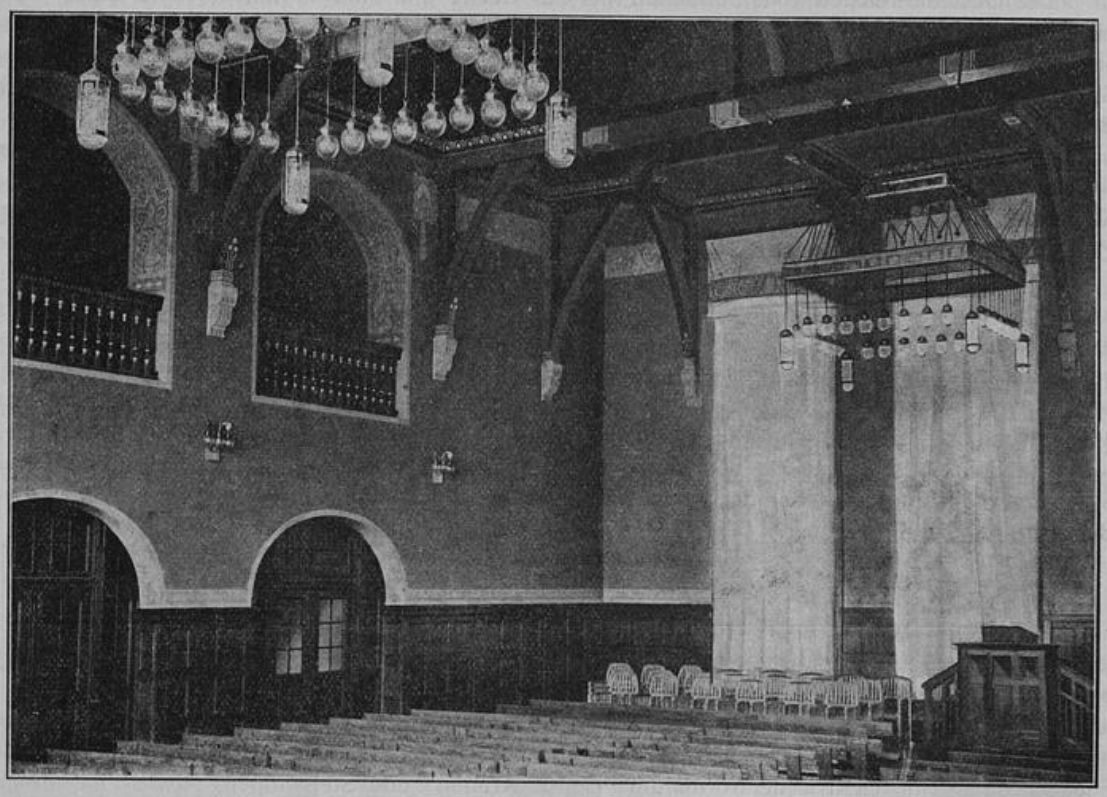
Der Festraum ist ferner mit einem Konzertflügel und einer Orgel ausgestattet; letztere hat 12 klingende Stimmen, elektrischen Motorantrieb und ist im Anschluß an die Paneele mit einem eichenen Gehäuse, Prospektpfeifen und einem eichen-polierten Spieltisch mit Sitzbank und Notenpult versehen.

Auf der Empore sind noch einige Bänke für etwa 50 eingeladene Gäste aufgestellt.

Die Rippenheizkörper sind in Mauernischen untergebracht und vor denselben mit Planoxylheizkörpervorsätzen verkleidet.

Zwei elektrische Bronzekronen mit je 30 Glühlampen zu je 25 Kerzen und 7 dreiarmige Bronzewandarme mit je 75 Kerzen geben eine günstige Abendbeleuchtung.

Der Gesangsaal, von der Wandelhalle des II. Obergeschosses direkt zugänglich und mittelst einer Flügeltür mit der Aula in Verbindung, hat den gleichen Fußboden und die gleichen Paneele wie die Klassen.



Aula.

Vor der Tafelwand ist zum besseren Überblick für den Lehrer ein etwa 60 cm hohes Podium mit Geländer und Aufgangstreppe angebracht, auf welchem sich ein Stutzflügel, eine Staffeleinotentafel nebst Tisch und Stühlen für den Lehrer befinden. Außer der Staffeleitafel ist noch eine feste Wandtafel, ähnlich den in den Klassen befindlichen angebracht.

An der, der Tafel gegenüberliegenden Wand steht ein großer Notenschrank.

Zwanzig einfache Bänke mit kleinen Auflagepulten an den Rücklehnen gestatten den Unterricht für etwa 100 Schüler.

Die Abendbeleuchtung geschieht durch 4 elektrische Liliputbogenlampen mit Milchglasschirmen.

II. Bibliothekräume.

Die Hauptbibliothek, durch das Konferenz- und Arbeitszimmer zugänglich, dient zugleich als Arbeitszimmer für den Bibliothekar und hat denselben Fußboden wie die Klassen. Auf Antrag der Schulbehörde mußte die Bibliothek in einen unteren und einen oberen Bücherraum zerlegt werden; es wurden deshalb 3 doppelseitige, freistehende, eiserne Büchergestelle und ein eisernes Wandbüchergestell mit zusammen 408 lfd. m tannenen, verstellbaren Bücherbrettern, für etwa 13 500 Bände ausreichend, von der Straßburger Patent-Büchergestellfabrik »R. Lipmann« verwendet.

Die Gestelle reichen vom Fußboden bis zur Decke und sind in halber Höhe durch eine eiserne Zwischendecke mit Hartholzstabbelag und einer geraden eisernen Treppe mit Holztrittstufen auch in ihren oberen Teilen zugänglich, sie sind jedoch vorläufig aus Gründen der Sparsamkeit noch nicht mit Buchbrettern ausgestattet, können aber nach und nach je nach Bedarf ergänzt werden.

Im übrigen ist der Raum mit einem zweiteiligen Bücher- und Aktenschrank, einem Schreibtisch mit Zubehör, einem Bücherauflagetisch, ferner mit elektrischer Beleuchtung und Klingelanlage und außer der zentralen Heizungs- und Lüftungsanlage mit einem Gasofen ausgestattet, der, im Falle der Betrieb der Niederdruckdampfheizung eingestellt ist, Verwendung findet.

Die Schülerbibliothek ist vom Korridor des I. Obergeschosses zugänglich und dient auch als Arbeitszimmer für den betr. Herrn, welchem die Bücherausgabe obliegt. Fußboden und Wände sind wie in der Hauptbibliothek. An den Wänden umlaufend und mit diesen fest verbunden sind Holzbüchergestelle, auf Zahnleisten verstellbar und bis zu etwa 3 m über Fußboden reichend angebracht. Der Bibliothekraum ist durch einen Tresen abgeschlossen, in den ebenfalls mehrere Bücherschränke eingebaut sind.

Ein Schreibtisch mit Zubehör, ein verschließbarer Bücherschrank, eine Waschtoilette mit Spiegel vervollständigen neben der zentralen Heizungs- und Lüftungsanlage und der elektrischen Beleuchtung die Einrichtung.

III. Verwaltungsräume.

Das Direktorzimmer, von der Wandelhalle des Erdgeschosses zugänglich, hat ebenfalls Linoleumfußboden und ist einfach mit Leimfarbe ausgemalt. An den Wänden befinden sich bis zur Decke reichende Bücherregale und 2 Aktenschränke, von denen der eine mit einer feuer- und diebessicheren Kasette zur Verwahrung wertvoller Papiere eingerichtet ist. Eichenpolierte und mit Pegamoid bezogene Sitzmöbel, ein Schreibtisch, eine Toilette mit Spiegel und Fliesenbesatz, eine elektrische Normaluhr, elektr. Kronen- und Stehlampen, sowie eine elektr. Klingel in Verbindung mit dem Dienstzimmer des Schuldieners vervollständigen die Einrichtung. Der Raum ist außerdem mit 2 Radiatoren der Niederdruckdampfheizung und mit einem grün glasierten Kachelofen nebst Nickelgarnitur, von der Hoftöpferei zu Weimar geliefert, ausgestattet.

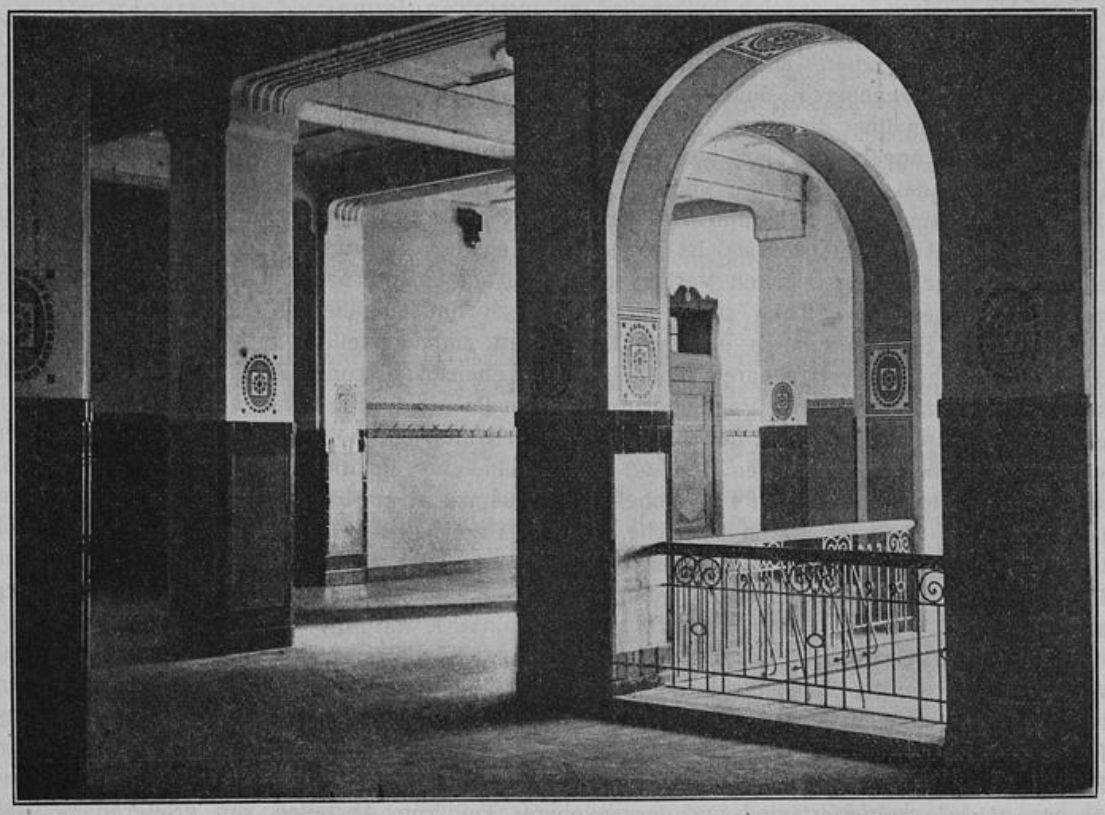
Das Sprechzimmer des Direktors in Verbindung mit dem Arbeitszimmer hat gleichen Fußboden, gleiche Beleuchtung und Heizung und ist im übrigen mit Tisch, Sitzgelegenheiten und einem Aktenschrank wie das Direktorzimmer ausgestattet.

Das Konferenzzimmer, in direkter Verbindung mit der Wandelhalle des Obergeschosses, hat Paneele und Fußboden wie die Klassen, eine einfache Stuckdecke und ist mit einem großen Sitzungstisch mit polierter Eschenholzplatte und etwa 30 buchenen polierten und mit Pegamoid bezogenen Stühlen, einem Bücherregal, einem Bücherschrank und mit 30 numerierten Garderobenschränken, sowie mit zentraler Heizungs- und Lüftungsanlage, einem Gasofen, 2 elektr. Bronzekronen, elektr. Normaluhr, elektr. Klingel und einer Anzeigetafel ausgestattet.

Das Lehrersprechzimmer dient zugleich als Garderobe für die Herren Lehrer und hat gleichen Fußboden, wie das benachbarte und in direkter Verbindung stehende Konferenzzimmer. Durch eine spanische Rollwand ist ein kleiner Raum mit Tisch und Sitzgelegenheiten abgetrennt, der zum Empfang der Eltern von Schülern dient. Ein Radiator der Niederdruckdampfheizung, sowie ein grün glasierter Kachelofen der Hoftöpferei zu Weimar, eine elektr. Krone aus Kompositionsmetall, ferner ein Garderobeholzpaneel mit bronzenen Haken, Schirmstangen nebst Untersätzen und ein Glasschrank bilden die gesamte Einrichtung.

Das Arbeitszimmer steht mit dem Konferenzzimmer und mit der Hauptbibliothek in Verbindung. Ein Erkerausbau mit Antritt, der wie der Fußboden mit grünem Unilinoleum belegt und mit einigen Sitzgelegenheiten ausgestattet ist, gibt dem Raum ein behagliches Ansehen. Die übrige Ausstattung besteht aus einem großen Arbeitstisch mit polierter Eschenholzplatte und gleichen Stühlen wie im Konferenzzimmer, 2 kleinen Bücherauflagetischen, einem Bücherschrank mit Aufsatzreole für die Handbibliothek, 2 Stehpulten mit Stehlampenkonsolen, einer Waschtoilette mit Spiegel, ähnlich derjenigen im Direktorzimmer, ferner aus Radiatoren der Niederdruckdampfheizung, 2 elektr. Sonnenbrennern mit Reflektoren aus Messing und opalisierendem Glase und 2 bronzenen Stehlampen mit Milchglasschirmen.

Das Schuldienerdienstzimmer ist im Kellergeschoß gelegen und mit der Wohnung des Schuldieners in Verbindung, hat gestrichenen und lackierten Holzfußboden und ein Podium vor den Fenstern, auf welchem sich der Arbeitstisch, Stuhl und Wandschrank befindet; das kleine Schiebefenster in unmittelbarer Nähe des Arbeitsplatzes dient zur Beobachtung des Verkehrs mit dem Schulgebäude. Ein Wandgehäuse mit der Hauptschalttafel für die elektr. Anlage, ein Tableau für die Klingelanlage mit 9 Stationen, die elektr. Hauptuhr für die Normaluhrenanlage, mit welcher die Läutewerksanlage automatisch verbunden ist, eine elektr. Deckenbeleuchtung



Obere Wandelhalle.

und eine Stehlampe bilden nebst einem Wäscheschrank, einem Kanonenfüllofen mit Zubehör und einem Schirmständer die übrige Einrichtung.

Der Fahrradraum liegt ebenfalls im Kellergeschoß, hat 2 cm starken Zementestrichboden und an den Wänden etwa 50 eiserne Fahrradhalter aus Gasrohren mit Filzeinlagen. Die übrige Einrichtung besteht aus einem Werkzeugschrank und 2 elektr. Deckenbeleuchtungen.

Die Wandelhallen und Korridore haben Terrazzofußboden mit Mosaikfußleisten, in den beiden unteren Stockwerken bemalte Kreuzgewölbe und im II. Obergeschoß schlichte Stuckdecken. Die Pfeiler und Lisenen der Wandelhallen sind mit braun glasierten Wandfliesen besetzt, die Wände, sowie diejenigen der Korridore sind in 1,60 m Höhe mit Emaillefarbe gestrichen und mit Friesen abgesetzt. Die Korridore haben ebenfalls Terrazzofußboden und sind mit Garderobeleisten, eingemauerten Schirmständern, Ausgußbecken aus Gußeisen mit Trinkbechern, in die Wand eingebauten Schalttafelkästen, mit Feuerhähnen in jedem Stockwerk und wie die Wandelhallen mit bronzenen elektr. Deckenbeleuchtungen versehen. In jedem Korridor ist ein elektr. Läutewerk in automatischer Verbindung mit der Normaluhranlage und im Korridor des Erdgeschosses eine freihängende Normaluhr mit beiderseitigem Zifferblatt und einer Anzeigetafel angebracht.

IV. Spezialunterrichtsräume und Räume für den Anschauungsunterricht.

Der Zeichensaal erhält seine Tagesbeleuchtung von Nord-Westen und ist mit 4 großen Doppelfenstern versehen, an welchen Zugblendvorhänge »Patent Lange« auf verstellbaren Messingstangen angebracht sind, Fußboden und Wände sind wie in den Klassen. Vor der Tafelwand ist ein über die ganze Tiefe des Raumes sich erstreckendes und mit Linoleum belegtes Podium angebracht, auf welchem in der Mitte eine mit der Wand fest verbundene Linoleum-Rolltafel mit Unterbau von der Firma Binsky in Berlin, 2 seitl. und im Anschluß an die Tafel eingebaute Modell- und Vorlageschränke und quer zu diesen 2 Schranktische aufgestellt sind. Außer der Rolltafel ist an der den Fenstern gegenüberliegenden Wand noch eine etwa 4 m lange Übungstafel mit Vorlagenbrett und mit einer Schreibfläche »Patent Rauch« angeordnet. Neben dieser Tafel steht der Waschtisch mit emaillierter Garnitur, Holzgehäuse, Fliesenbesatz, Schwenkhähnen und mit Konsolbrett zum Abstellen von Tuschnäpfen u. s. w. 30 Zeichentische mit verstellbarem Modellbrett und ebensoviele runde Zeichenschemel, 6 Modellständer, 6 Aquarellböcke mit Pappelholzmalbrettern Patent »Albi«, ferner ein Schlüsselbrett und ein Stundenplanrahmen, nebst den übrigen für den Unterricht nötigen kleineren Gegenständen, wie Papierkörben, Spucknäpfen u. s. w. vervollständigen die Einrichtung. Der Raum erhält seine Abendbeleuchtung durch 4 Seitenbeleuchtungsapparate mit Lamellenreflektoren und Bogenlampen »D. R. P. Elster, Berlin«, welche, um die Tagesbeleuchtung nicht zu beeinflussen, bis unmittelbar unter die Decke aufgezogen werden können; ist ferner mit zentraler Heizungs- und Lüftungsanlage, sowie mit elektr. Klingel in Verbindung mit dem Dienstzimmer des Schuldieners ausgestattet.

Das Modellzimmer, in direkter Verbindung mit dem Zeichensaal, dient zugleich als Arbeitszimmer für den Zeichenlehrer und ist mit Linoleumfußboden, einem verstellbaren Zeichentisch mit Drehstuhl und an den Wänden mit Modell- und Vorlageschränken mit Granitikglasfüllungen versehen. Bei dem beschränkten Raume mußte in dessen Mitte ein aus 4 großen Schränken zusammengebauter, freistehender Schülerutensilienschrank aufgestellt werden, dessen einzelne Abteile numeriert sind und dessen oberer Teil zum Abstellen von größeren Modellen u. s. w. Verwendung findet. Die Abendbeleuchtung erhält der Raum durch einen elektrischen

Sonnenbrenner und durch eine verstellbare, bronzene Stehlampe, die Heizung durch einen freistehenden Radiator. Ein mit der Wand fest verbundener Gasleimkocher mit Schlauch ist an der der Fensterwand gegenüberliegenden Wand angebracht. Am Fenster sind die gleichen Blendgardinen wie im Zeichensaal verwendet.

Das optische Zimmer, nach Süd-Westen belegen, hat Fußböden und Paneele wie die Klassen, ein terrassenförmig ansteigendes, mit Linoleum belegtes und 60 cm hohes Schülerpodium mit erhöhter Fahrbahn in der Mitte für den Projektionsapparat, ein Lehrpodium wie in den Klassen, jedoch schmäler, einen rollbaren Projektionsvorhang aus Schirting, einen Schrank zur Aufnahme der Lichtbilder, Stundenplanrahmen und 10 Bänke mit Rücklehnen für etwa 45 Schüler. An der südlichen Wand ist der Mauerheliostat, ein regulierbarer Vorschaltwiderstand für die Projektionslampe nebst Ausschalter und Steckdose, ferner eine Steckdose für eine Tischlampe und ein Hauptausschalter für die elektrische Beleuchtung des Raumes, endlich ein Spül- und Ausgußbecken mit Wandfliesenbesatz angebracht. Die 3 Fenster sind mit einer Verdunkelungsvorrichtung aus Ledertuch mit Aufrollvorrichtung und Rahmen von der Firma Leybold in Köln versehen. Im übrigen ist der Raum mit 4 elektrischen Sonnenbrennern mit Serienschaltung, einer elektrischen Tischlampe und 2 Radiatoren der Niederdruckdampfheizung ausgestattet.

Der geographische Sammlungsraum, im Erdgeschoß gelegen und zugleich als Arbeitszimmer für den betr. Fachlehrer dienend, hat Linoleumfußboden, elektr. Beleuchtung, 2 Radiatoren der Niederdruckdampfheizung und Fayencewaschtoilette mit Spiegel. Die Einrichtung besteht aus den an den Wänden befestigten numerierten Kartenständern mit grünen Tuchzuggardinen, einem Glasschrank zur Aufbewahrung von plastischem Anschauungsmaterial, Instrumenten usw., einem zweiten Schrank, der vornehmlich der Aufbewahrung der Produktensammlung dient, einem Schrank mit Ausziehbörten für geographische und geschichtliche Bilder, einem Bort zum Aufstellen von Globen und einem kleinen Werkzeugschrank, ferner aus einem großen Tisch mit polierter Eschenholzplatte, 2 Stühlen, einem Stundenplanrahmen, einer Strebeleiter und einem Stehtritt.

Für den naturwissenschaftlichen Unterricht sind 2 im zweiten Obergeschoß günstig gelegene Räume gewählt, von denen der eine als Lehrsaal, der andere als Sammlungs- und zugleich als Arbeitszimmer für den den naturwissenschaftlichen Unterricht erteilenden Oberlehrer dient.

Der Lehrsaal hat gleichen Fußboden und die gleichen Paneele wie die Klassen.

Freistehend ist ein terrassenförmig ansteigendes, mit Linoleum belegtes und mit einem Geländer versehenes Schülerpodium für etwa 46 Schüler angebracht.

Als Gestühl sind ebenfalls zweisitzige Rettigbänke in vier Schülergrößen, jedoch nicht zum Kippen eingerichtet, verwendet. Die Tafel ist als Patentlinoleumrolltafel von der Firma Binsky in Berlin bezogen und im Anschluß an die Paneele mit der Wand fest verbunden, außerdem ist noch eine Stehtafel mit Holzrahmen von gleicher Firma beschafft. Vor der Tafelwand ist ein 4,00 m langer Experimentiertisch von Leybold in Köln, mit schwarzgebeizter Eichenholzplatte und mit Starkstromanschluß (30 Ampère) für Projektionszwecke nebst Anschluß für eine elektrische Tischlampe aufgestellt, in dessen unmittelbarer Nähe an der Tafelwand ein Hauptausschalter für die elektr. Beleuchtung und eine Rampenbeleuchtung für die Wandtafel angebracht sind. Ein dreh- und rollbarer Projektionsvorhang aus Schirting ist an der den Fenstern gegenüberliegenden Wand befestigt. In der Ecke zwischen Tafel- und Fensterwand

befindet sich der fahrbare mit Blei ausgeschlagene Pflanzentrog mit Überlauf und das Fayencespül- und Ausgußbecken mit Wandfliesenbesatz nebst Anschluß an die Wasserzu- und Ableitung, daneben ist ein kleiner Schranktisch mit Zinkblech ausgeschlagener Platte zum Abstellen von Gläsern aufgestellt. An der der Tafelwand gegenüberliegenden Wand sind ein großer Glasschrank in Eisenkonstruktion mit staubdichtem Verschluß nach Art der Museumsschränke zur Aufbewahrung von anatomischen und Blütenmodellen und ein großer mit Fächern und Auszügen ausgestatteter Schrank für Anschauungsbilder aufgestellt.

Die fünf Fenster sind mit derselben Verdunkelungsvorrichtung wie im optischen Zimmer versehen, an den Wänden sind außerdem Bilderleisten mit verschiebbaren Haken und ein Lektionsplan, wie in den Klassen angebracht. Neben der zentralen Heizungs- und Lüftungsanlage ist der Raum mit 6 elektrischen Sonnenbrennern mit Serien- und Hauptausschaltung und mit allen übrigen für den Unterricht nötigen kleineren Gegenständen versehen.

Das Sammlungszimmer hat gleichen Fußboden wie der Lehrsaal und ist mit an der Wand umlaufenden, staubdicht schließenden Sammlungsglasschränken in Holzkonstruktion und Bronzebeschlag, mit einem Arbeitstisch nebst 2 Bücheraufsatzreolen, 2 Gasanschlüssen für Heizzwecke und mikroskopische Untersuchungen, ferner mit einem freistehenden Tisch mit 8 Schubladen, unterem Zwischenbort und gebeizter Eichenholzplatte, dann mit einem Werkzeugschrank, mit 2 Feuertonbecken nebst Schwenkhahn und Anschluß an die Wasserzu- und Ableitung zu Spülzwecken, mit 2 Stühlen, mit 2 elektrischen Deckenreflektoren und Stehlampen nebst Radiatoren in gleicher Ausstattung wie im Kollegienzimmer versehen.

Für den Physikunterricht sind im II. Obergeschoß folgende Räume vorgesehen:

Der Lehrsaal hat Korkmentfußbodenbelag und dieselben Paneele wie die Klassen. Ähnlich dem im naturwissenschaftlichen Lehrsaal, ist ein terrassenförmig ansteigendes, jedoch mit Duplexlinoleum belegtes Schülerpodium für etwa 40 Schüler verschiedenen Alters mit 3sitzigen Subsellien angeordnet und hinter demselben an der Wand 4 Apparatschränke mit Spiegelglasverglasung aufgestellt. Die Experimentierwand ist als Eisenfachwerk konstruiert und eine Abdampfnische, sowie ein Chemikalienschrank so eingebaut, daß sie auch vom benachbarten Vorbereitungszimmer benutzt werden können. Vor der Abdampfnische, durch die übrigens die Gase mittelst eines Abzugsschlotes von glasierten Tonröhren über Dach geleitet werden und die mit Balanzeglasschiebefenstern, mit Wasserzu- und Ableitung, sowie Gasleitung und Steckdose versehen ist und in deren Unterteil Schränke eingebaut sind, in einem derselben ist eine 8zellige Akkumulatorenbatterie aufgestellt, befindet sich eine Doppelschiebetafel aus Pappelholz mit Gegengewichten, zwischen dieser und dem Chemikalienschrank die Experimentier-Normalschalttafel (20 Ampère, 110 und 220 Volt), die mit Hülfe eines Umschalters auch für die Akkumulatorenbatterie verwendet werden kann. Ein etwa 5 m langes und 10 cm hohes, ebenfalls mit Duplexlinoleum belegtes Podium vor erwähnter Experimentierwand ist so konstruiert, daß der 4 m lange, mit Gas- und Wasser, Saug-, Druckluft und Elektrizität versehene Experimentiertisch mit allen seinen Leitungen Platz findet und außerdem ein fahrbarer Verlängerungstisch bequem zu benutzen ist. In der Oberfläche dieses Podiums ist eine abnehmbare Klappe angebracht, so daß man jederzeit zu sämtlichen Leitungen kommen kann. Neben dem Chemikalienschrank ist das Wasserstrahlgebläse mit Wasserluftpumpe nebst einem Ablaufbecken aus Gußeisen und ein Feuertonspülbecken mit darüber befindlichem Trockengestell angebracht. Am Experimentiertisch ist außerdem ein Fayenceablaufbecken und über ihm an der Decke eine Laufkatze mit 2 Rollen und Differenzialflaschenzug für schwere physikalische Apparate angebracht. Vor den 4 Fenstern sind dieselben Verdunkelungsvorrichtungen wie im optischen Zimmer angebracht. Zu Projektionszwecken ist

außerdem ein Starkstromanschluß von 30 Ampèren nebst transportablem Widerstand und an der den Fenstern gegenüberliegenden Wand ein dreh- und rollbarer Projektionsvorhang von Schirting vorgesehen; an derselben Wand ist noch eine kleine Reserve-Wandtafel angebracht. Ein Werkzeugbrett einschl. Werkzeug für Metallarbeiten, eine fahrbare, mit Blei ausgeschlagene pneumatische Wanne mit Überlauf, Bilderleisten mit verschiebbarem Haken, ein Maximum- und Minimumthermometer, ein Trittgestell, ein Stundenplanrahmen und die sonstigen kleinen, für den Unterricht nötigen Gegenstände vervollständigen die Einrichtung. 6 Sonnenbrenner mit Serien- und Hauptausschaltung, sowie 3 solche als Rampenbeleuchtung über dem Experimentiertisch nebst einer Tischlampe geben die Abendbeleuchtung, der Raum ist ferner mit zentraler Heizungs- und Lüftungsanlage sowie mit einer Reflexgalvanometeranlage versehen.

Das Vorbereitungszimmer in unmittelbarer Verbindung mit dem Arbeitszimmer hat ebenfalls Korkmentfußbodenbelag, dient zugleich als Arbeitszimmer für den den Physikunterricht erteilenden Oberlehrer und ist ebenfalls mit einem mit Gasleitung versehenen Experimentiertisch, einem Stechkontakt zur Entnahme von Starkstrom (20 Ampèren), einem Arbeitstisch mit Bücheraufsatz, Spülvorrichtung nebst Trockengestell, Lehnstuhl, einem Warmwassererzeuger, Garderobe und Schirmständer, Werkzeugbrett mit Werkzeug, Werkbank und den auch vom Lehrsaal benutzbaren Chemikalienschrank, der Abdampfnische ausgestattet. Vor den Fenstern sind Säureabstellvorrichtungen aus Zinkblech und ein Außenthermometer angebracht. Ein Radiator der Niederdruckdampfheizung beheizt und 2 elektrische Sonnenbrenner und eine Glühlampe über dem Werkzeugtisch mit Serienschaltung nebst einer Stehlampe beleuchten den Raum.

Der Apparat-Raum, in direkter Verbindung mit dem Vorbereitungszimmer und nur von diesem erreichbar, hat ebenfalls Korkmentfußboden und ist an den Wänden umlaufend mit Apparatschränken mit Spiegelglasverglasung, mit 2 Mineralienschränken, einem Glasrohrgestell, einem Experimentiertisch mit Gasanschluß, mit einem eisernen Wandarm zum Aufhängen von Bildern, mit einer Konsole auf Eisenstützen für die chemische Wage und an den gegen Süden liegenden Fenstern mit Wiener Jalousien ausgestattet, im übrigen ist der Raum mit 5 elektrischen Sonnenbrennern mit Deckenreflektoren und Serienschaltung und mit 2 Radiatoren der Niederdruckdampfheizung versehen.

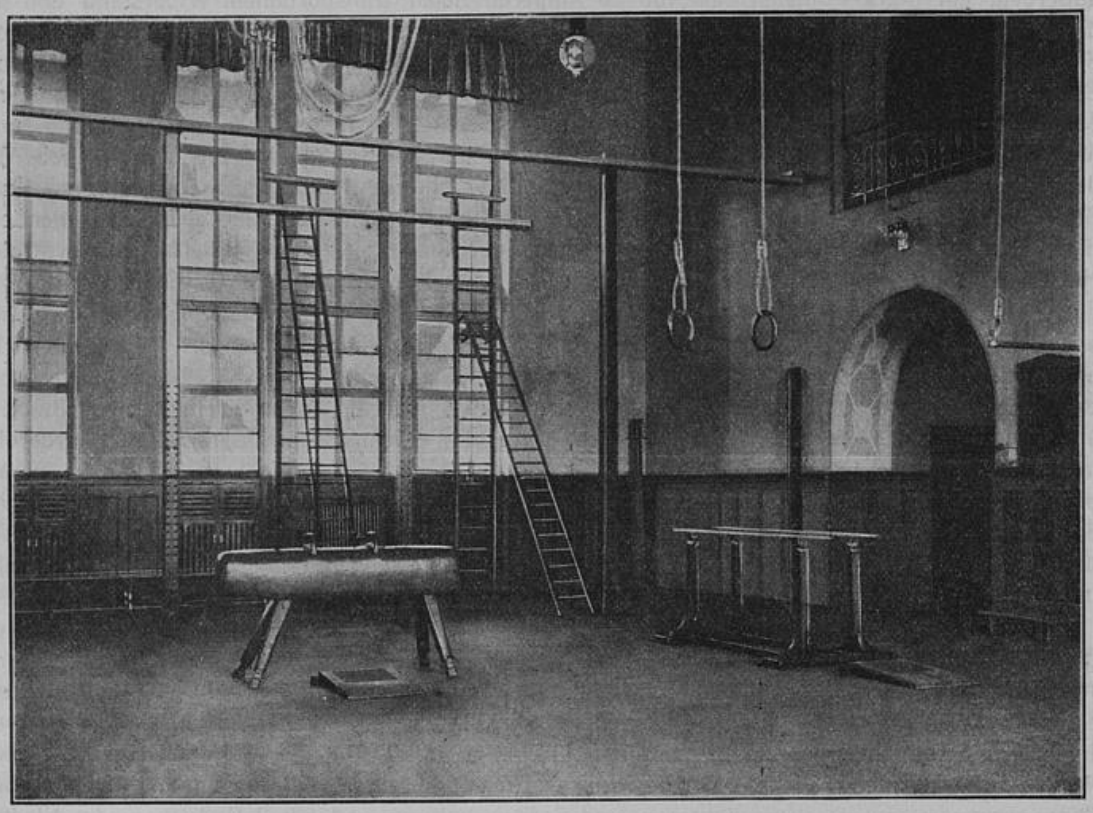
Die Dunkelkammer ist nur vom Korridor aus zugänglich und hat Zementestrichfußboden und ist mit einem tannenen Tisch nebst Aufsatz, einem solchen mit Spülzinkwanne, einem Feuertonspülbecken mit Messinggarnitur und mit 2 farbigen Handlampen ausgestattet.

Die Turnhalle ist von der Wandelhalle des Erdgeschosses zugänglich und hat einen besonderen Ausgang nach dem Spielplatz, liegt ferner in zwei Geschossen, hat eine nur von der Wandelhalle des I. Obergeschosses erreichbare Gallerie, Korklinoleum-Fußbodenbelag auf einer 12 mm starken Asphaltschicht und Holzpaneele aus Carolina-pine-Holz in 1,60 m Höhe über dem Fußboden.

Die Tagesbeleuchtung erhält der Raum durch große einander gegenüberliegende gekuppelte Fenster.

Infolge der großen Höhe des Raumes mußten eiserne Geräteträger eingebaut werden.

An dem einen Geräteträger an der Fensterwand gegen die Parkallee sind auf einer Rollbahn laufend 6 Rollrecke angeordnet. An den Pfeilern dieser Wand sind vier Rolleitern aufgestellt, die zu den gegenüberstehenden Reckpfosten in wagerechter oder schräger Stellung befestigt werden können. Am zweiten Geräteträger in der Mitte des Raumes sind der Rundlauf und die Schaukelringe befestigt. An der anderen Fensterwand sind die Kletterstangen und Taue angebracht. Der Raum ist ferner mit einer Anschlagetafel, mit 6 aufziehbaren elektr.



Turnhalle.

Bogenlampen, 4 bronzenen dreiflammigen Wandarmen, elektr. Normaluhr, elektr. Klingelanlage, Rippenheizkörpern nebst Phanoxilheizkörpervorsätzen mit Bronzebeschlag und mit allen Turngeräten und kleineren Gegenständen ausgestattet, die in modernen Turnhallen gebräuchlich sind, deren Aufzählung an dieser Stelle jedoch zu weit führen dürfte.

Der Geräteraum steht durch eine nur mäßig breite offene Bogenöffnung mit der Turnhalle in Verbindung, hat den gleichen Fußbodenbelag und dieselben Paneele nebst Heizkörperverkleidung wie diese, mit Leimfarbe blau getönte Wände und Decke und dient zur Aufbewahrung einiger Turngeräte.

Das Turnlehrerzimmer hat denselben Fußboden wie die Turnhalle, steht mit dieser in unmittelbarer Verbindung und ist mit einem Tisch nebst Stuhl, einem Eckgarderobenschrank, einer Garderobeleiste mit 5 Bronzehaken und einem Hängewandschrank mit kleiner Hausapotheke, ferner mit einem Fayencewaschbecken mit Messinggarnitur nebst Wasserzu- und Ableitung, einem Radiator der Niederdruckdampfheizung und einer elektr. Deckenbeleuchtung eingerichtet.

Die Turngarderobe ist durch 3 offene Bögen mit der Turnhalle verbunden; sie hat den gleichen Fußboden und die gleichen Paneele wie diese, von hier aus ist auch ein Schülerklosett

zugänglich. An der schmalen Wand gegenüber dem Eingang sind drei gußeiserne Waschbecken mit Wasserzu- und Ableitung nebst Wandfliesenbesatz angebracht. Eine Garderobeleiste für etwa 30 Schüler, 3 Schränke mit zusammen 450 Fächern für die Turnschuhe der Schüler, ein Wertsachenkasten, eine Bank, ein Rippenheizkörper mit Planoxylbekleidung und 4 elektr. Deckenbeleuchtungen mit Glaskuppeln bilden die übrige Einrichtung.

Bauausführung und Konstruktion der wichtigsten Gebäudeteile.

Die Fundierung. Nach vorgenommenen Bohrungen ergab sich ein Grundwasserstand von 2 m unter Terrain, welcher starken Schwankungen (bis 1,5 m) unterworfen war. Von N.-O. nach S.-W. war das Grundstück von dem früheren, auf beiden Seiten durch Bohlwerke eingefaßten Kuhgraben durchzogen. Der tragfähige Boden wurde in einer durchschnittlichen Tiefe von 7 m unter Straßenoberkante ermittelt und deshalb nach eingehender Untersuchung der Verhältnisse eine Brunnengründung des Gebäudes nötig.

Sorgfältig vorgenommene Probebelastungen ergaben eine zulässige Bodenbeanspruchung von 4 kg für den qcm.

Unter Berücksichtigung dieser Beanspruchung sind die Brunnen mit kreisförmiger und teilweise mit elliptischer Querschnittsform, auf tannenen Brunnenschlingen mit Winkeleisenschneiden, je nach den aufzunehmenden Lasten $^1/_2$, 1 und $1^1/_2$ Stein stark in Zementmörtel mit Dossierung aufgemauert, mittelst Eimerhandbagger und teilweise mit indischen Schaufeln versenkt und dann mit Hilfe von besonders konstruierten Betontrichtern unter Wasser ausbetoniert worden. Über dem Grundwasserstand sind dann die Pfeiler angelegt und die Fundamentbögen gesprengt.

Einzelne mäßig belastete Mauern erhielten mit der Brunnengründung verbundene Eisenbetonfundamente.

Das aufgehende Mauerwerk ist aus Backsteinen mit Kalkmörtel hergestellt. Die Fassaden an den Straßenfronten haben eine Sockel- und Erdgeschoßverblendung aus Ibbenbürener Sandstein erhalten, alle übrigen Architekturteile sind aus Hils-Sandstein und die Ansichtsflächen als Stipputz hergestellt. Die Hoffassaden haben Fenstergewände, Sohlbänke und Stürze, sowie Gesimse aus Kunstsandstein, der Sockel ist mit kunststeinartigem Putz scharriert hergestellt und die übrigen Ansichtsflächen gleichfalls als Stipputz behandelt. Für die Hofportale ist natürlicher (Hils) Sandstein verwendet worden.

Das Dach ist mit Biberschwänzen als Kronendach doppelt eingedeckt.

Die Decken sind massiv aus Beton zwischen I-Trägern hergestellt und haben mit Rücksicht auf Schallsicherheit eine Unterkonstruktion von Latten und Rohrputz erhalten.

Im Vestibül, in den Wandelhallen und Korridoren sind Rabitzgewölbe ausgeführt, doch haben die Wandelhalle des II. Obergeschosses und das Haupttreppenhaus Stuckdecken erhalten.

Die massive Haupttreppe ist vom Keller bis zum II. Obergeschoß, die Nebentreppe bis unter Dach geführt. Beide sind in Eisenbeton konstruiert, feuersicher abgeschlossen und mit 5 cm starken, eichenen Trittstufen belegt.

Aula- und Turnhalle erhielten Decken mit sichtbarer Konstruktion, und zwar ist in der Aula eine Decke aus Pitch-pine-Holz und in der Turnhalle eine Eisenbetondecke hergestellt worden.

Das Dach ist als Pfettendach in Holz, das freitragende Dach über der Aula als gemischtes Dach in Holz und Eisen konstruiert.

Das Gebäude hat Niederdruckdampfheizung, eine zentrale Lüftungsanlage, ferner Gas- und Wasserleitung, Entwässerungsanlage, Blitzableitungsanlage und direkte elektrische Beleuchtung, sowie Starkstromanschlüsse für den Spezialunterricht.

Der Spielplatz ist mit Kies beschüttet, mit einer Baumreihe bepflanzt und mit einer Entwässerungsanlage versehen. Die Durchfahrt ist mit Granitwürfeln gepflastert und mit einer eisernen Spurschiene versehen; der Hofraum wird gegen die Nachbargrundstücke durch eine verputzte Backsteinmauer mit glasierter Ziegeldeckung abgeschlossen.

An den Straßenseiten ist der Vorgarten mit einer Einfriedigung versehen, bestehend aus einem Sandsteinsockel und einem einfachen, schmiedeeisernen Gitter.

Vor dem Gebäude im Vorgarten ist ein 1 m breites Traufenpflaster nebst Anschlußwegen zu den einzelnen Eingängen aus Betonplatten auf Sandunterlage hergestellt.

Sämtliche im Vorgarten liegenden Freitreppen sind aus sächsischem Granit.

Baukosten und Ausführungsdauer.

Die Gebäudekosten belaufen sich nunmehr nach der vollendeten Abrechnung auf rund 605400 Mark, wobei rund 55500 Mark auf die besonders schwierige Gründung entfallen.

Die Inventarbeschaffung erforderte insgesamt einen Aufwand von rund 76360 Mark, so daß auf das cbm umbauten Raumes ausschließlich Inventar, aber einschließlich der künstlichen Fundierung, rund 17 Mark kommen. Diese Preise sind für Bremen mäßig zu nennen.

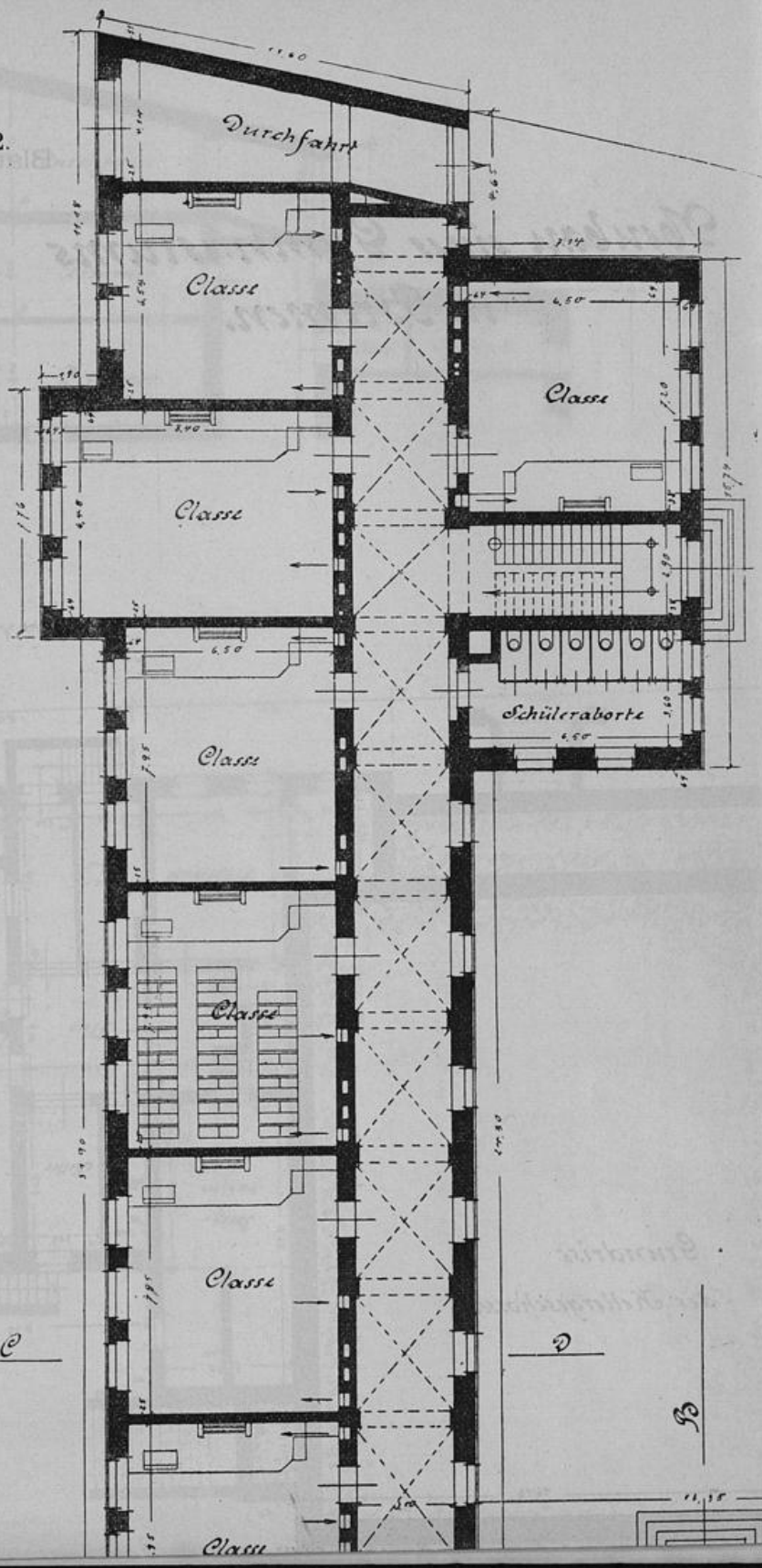
Mit dem Bau des Schulhauses wurde im August 1903 begonnen, die Einweihung erfolgte am 17. April 1906. Es stand mithin abzüglich der in diese Zeitperiode fallenden Streiks und der Wintermonate, in denen nicht gearbeitet werden konnte, nur die kurze Bauzeit von etwa 2 Jahren zur Verfügung.

Bremen, den 22. Februar 1907.

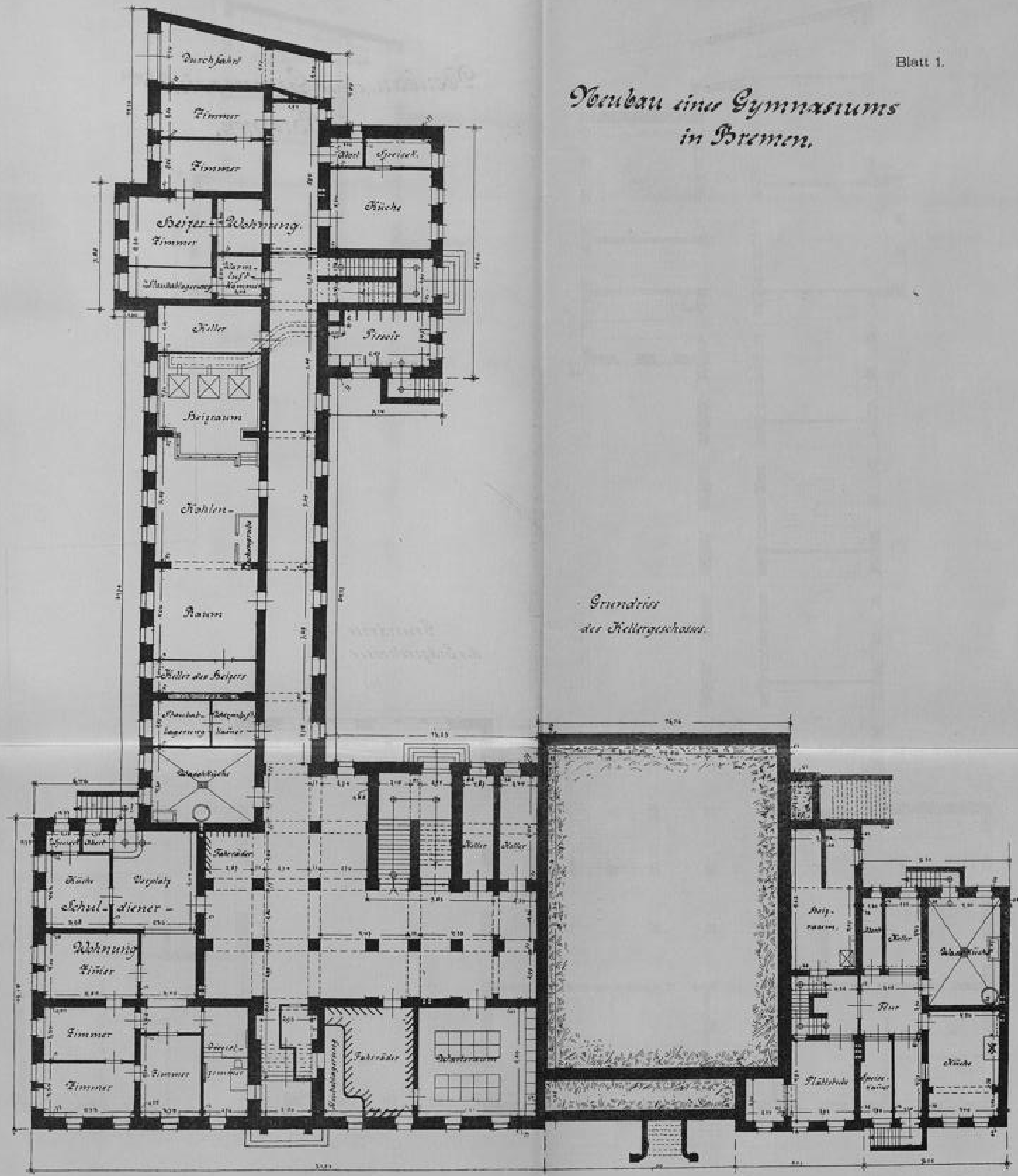
Die Hochbauinspektion.

Weber, Baurat. i. V. Beermann, Baumeister.

Blatt 2.


Durchfahrt
Classe
Classe
Classe
Classe
Classe
Classe
Classe
Classe
Schülerabortc
Am Barkhof.
C
D
B

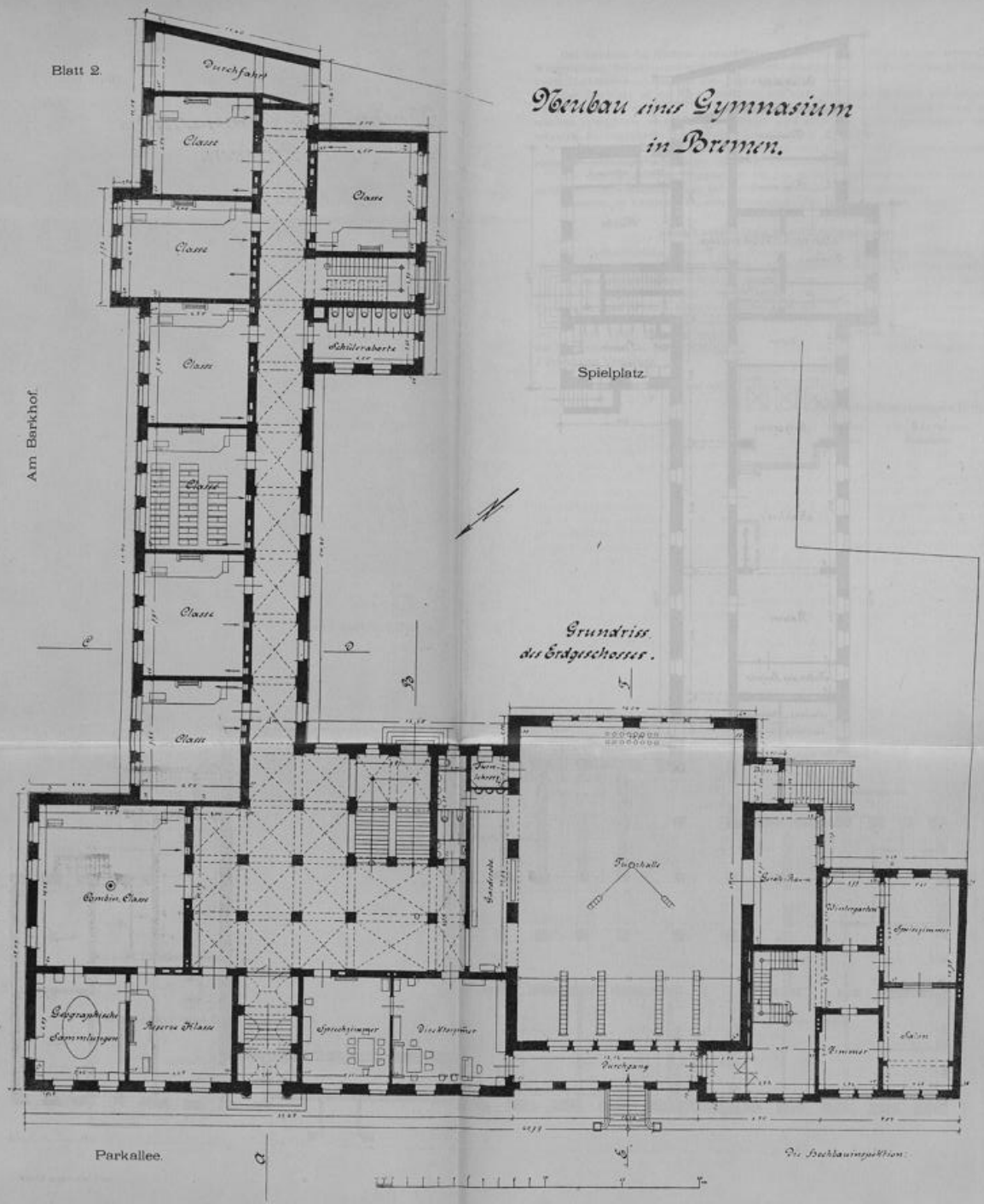
Neubau eines Gymnasiums in Bremen.



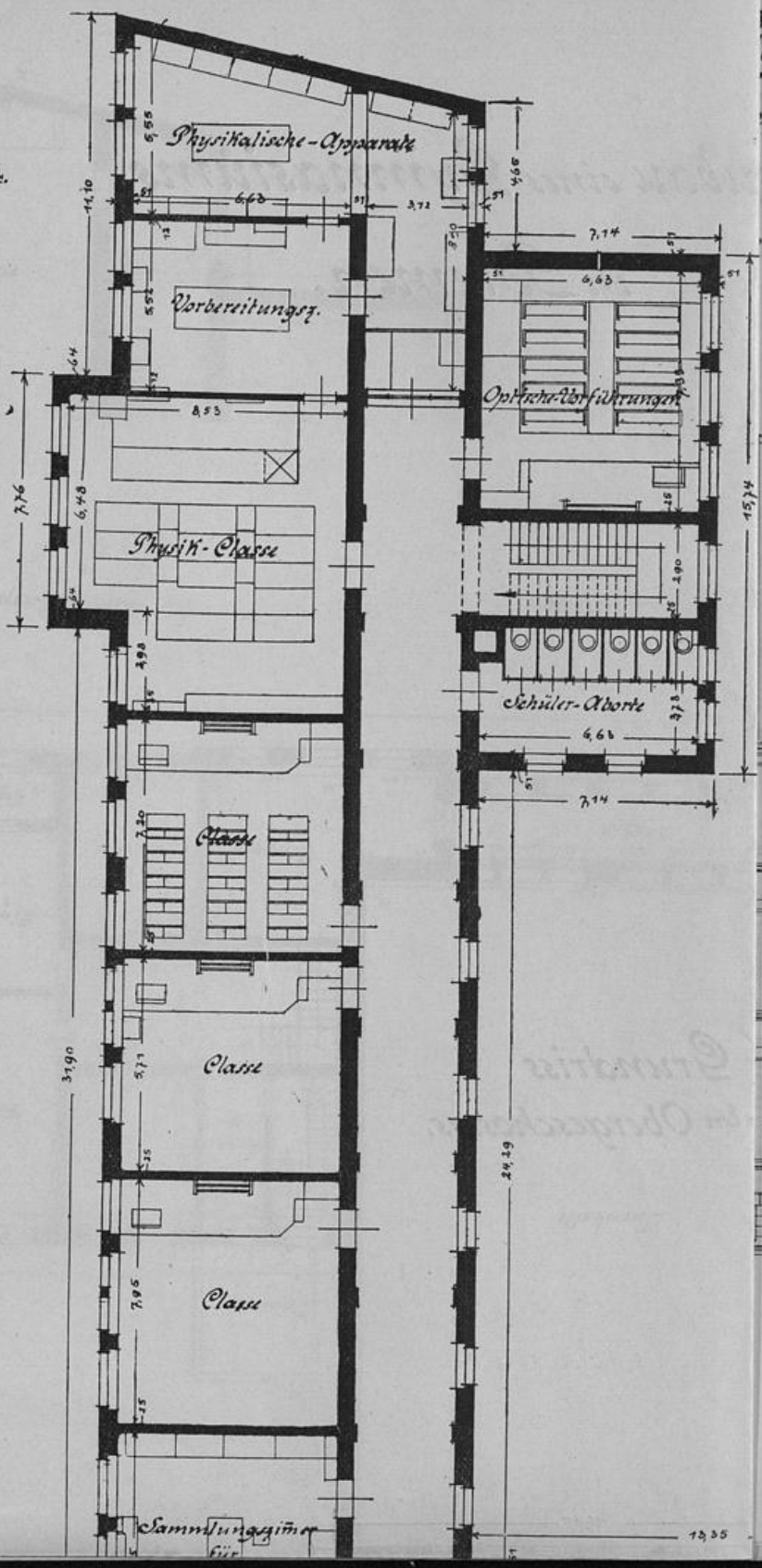
Grundriss des Kellergeschosses.

Blatt 2.

Neubau eines Gymnasium in Bremen.



Blatt 4.

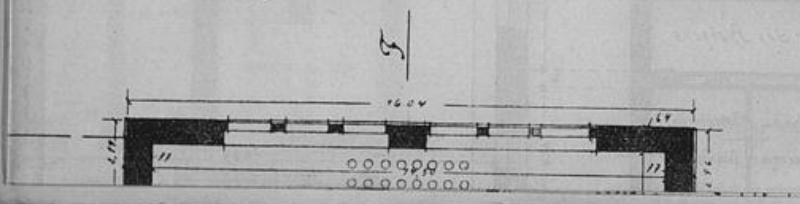

Physikalische-Apparate
Vorbereitungsz.
Physik-Classe
Optische-Vorführungen
Schüler-Aborte
Classe
Classe
Classe
Sammlungszimmer
für

Neubau eines Gymnasium in Bremen.

Spielplatz.

N

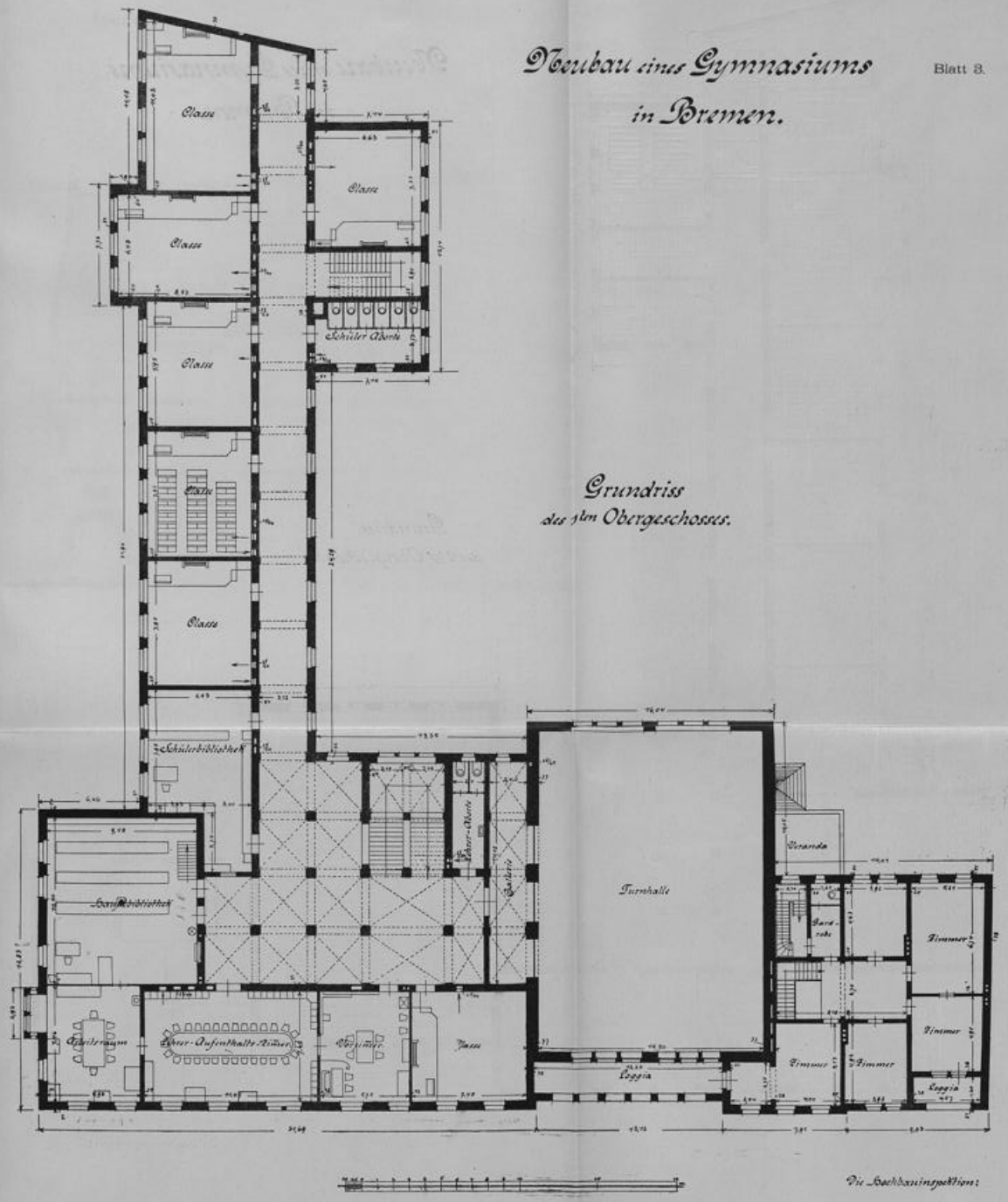
Grundriss des Erdgeschosses.



Neubau eines Gymnasiums in Bremen.

Blatt 3.

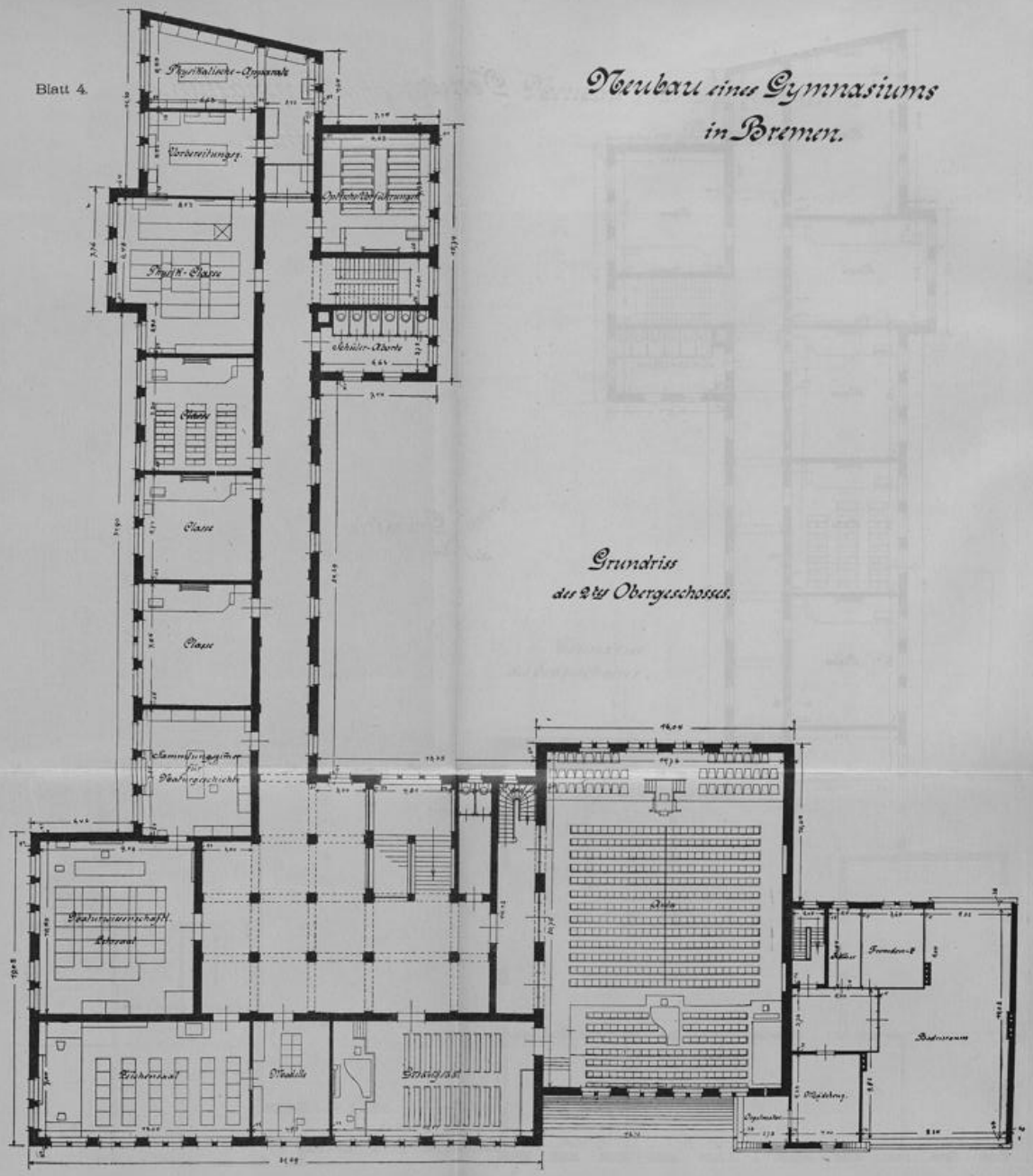
Grundriss des 1ten Obergeschosses.



Die Hochbauinspektion:

Blatt 4.

Neubau eines Gymnasiums in Bremen.

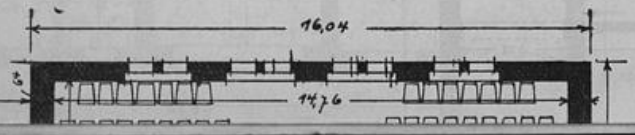


Grundriss des 2ten Obergeschosses.

Die Bauinspection:

Neubau eines Gymnasiums in Bremen.

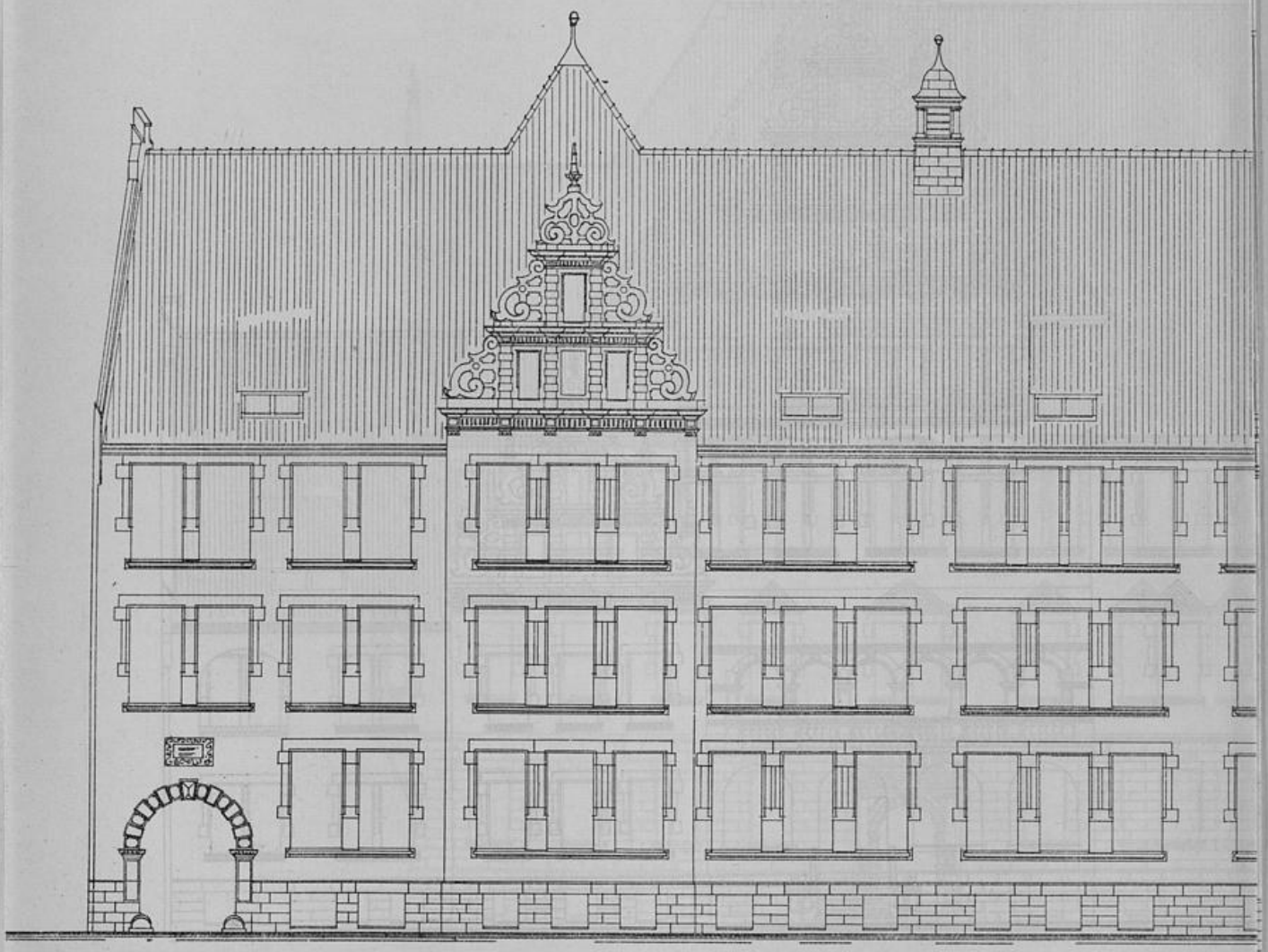
Grundriss des 2ten Obergeschosses.



Blatt 6.

Neubau eines Gymn
in Bremen.

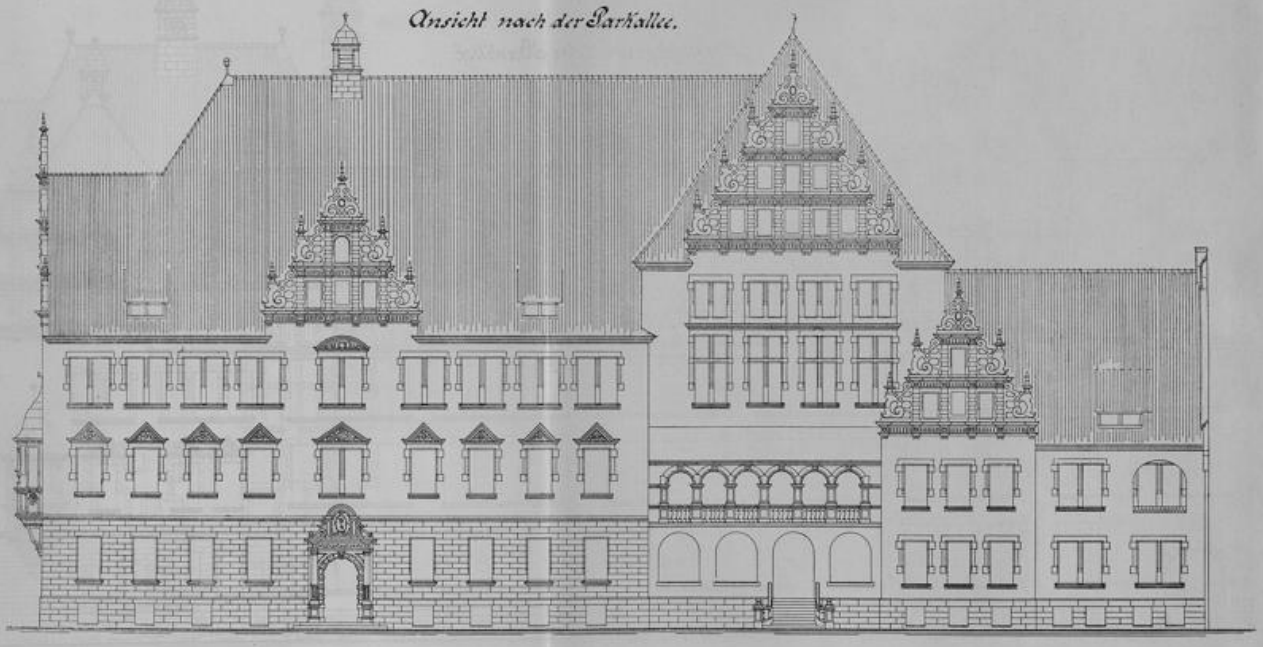
Ansicht nach dem



Neubau eines Gymnasium in Bremen.

Blatt 5.

Ansicht nach der Parkallee.



Die Hochbauinspektion:

Blatt 6.

Neubau eines Gymnasium in Bremen.

Ansicht nach dem Barkhof.

Die Hochbauinspektion.

nasium

Barkhof.

Die Hochbauinspektion:

Blatt 8.

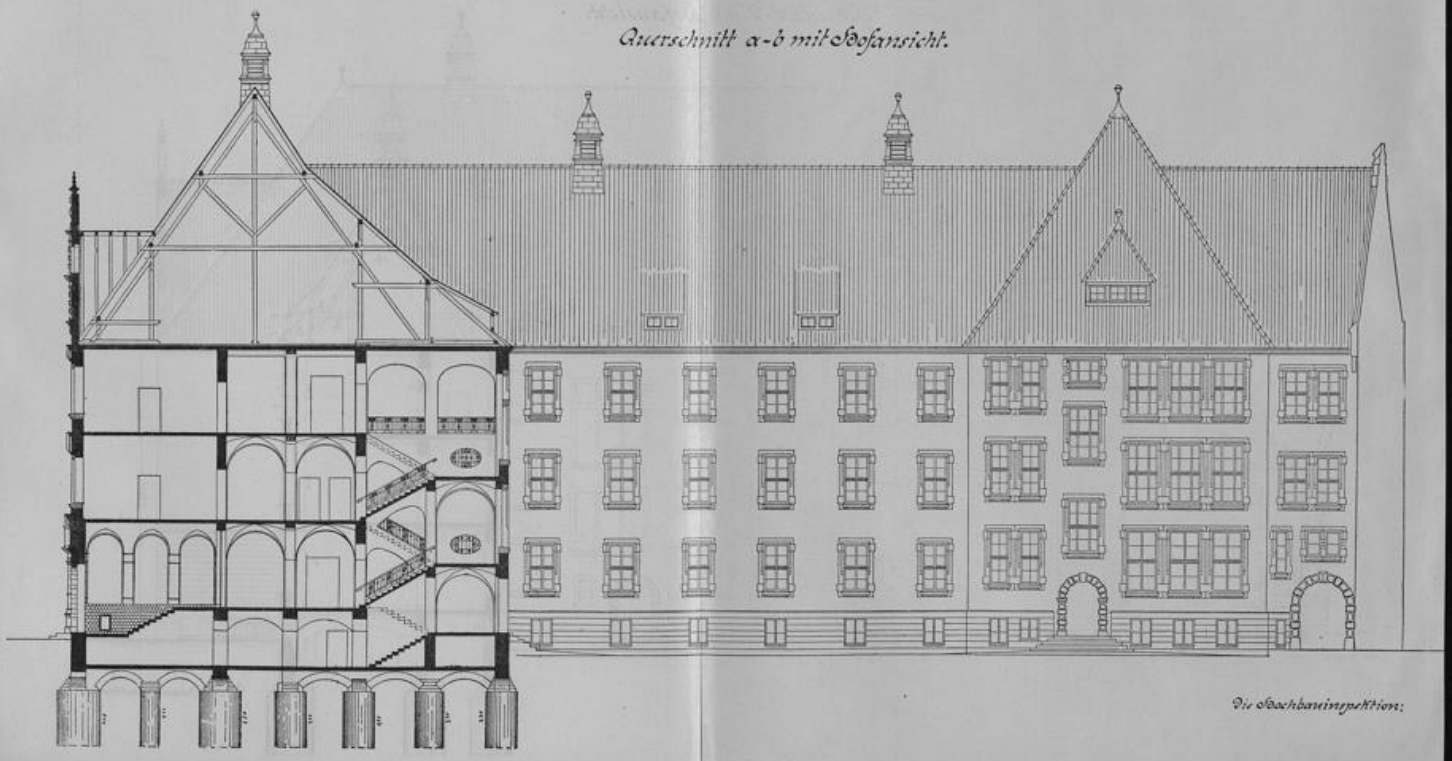
Neubau eines Gym
in Brem

Schnitt C-D. mit-

Neubau eines Gymnasiums in Bremen.

Blatt 7.

Querschnitt a-b mit Hofansicht.

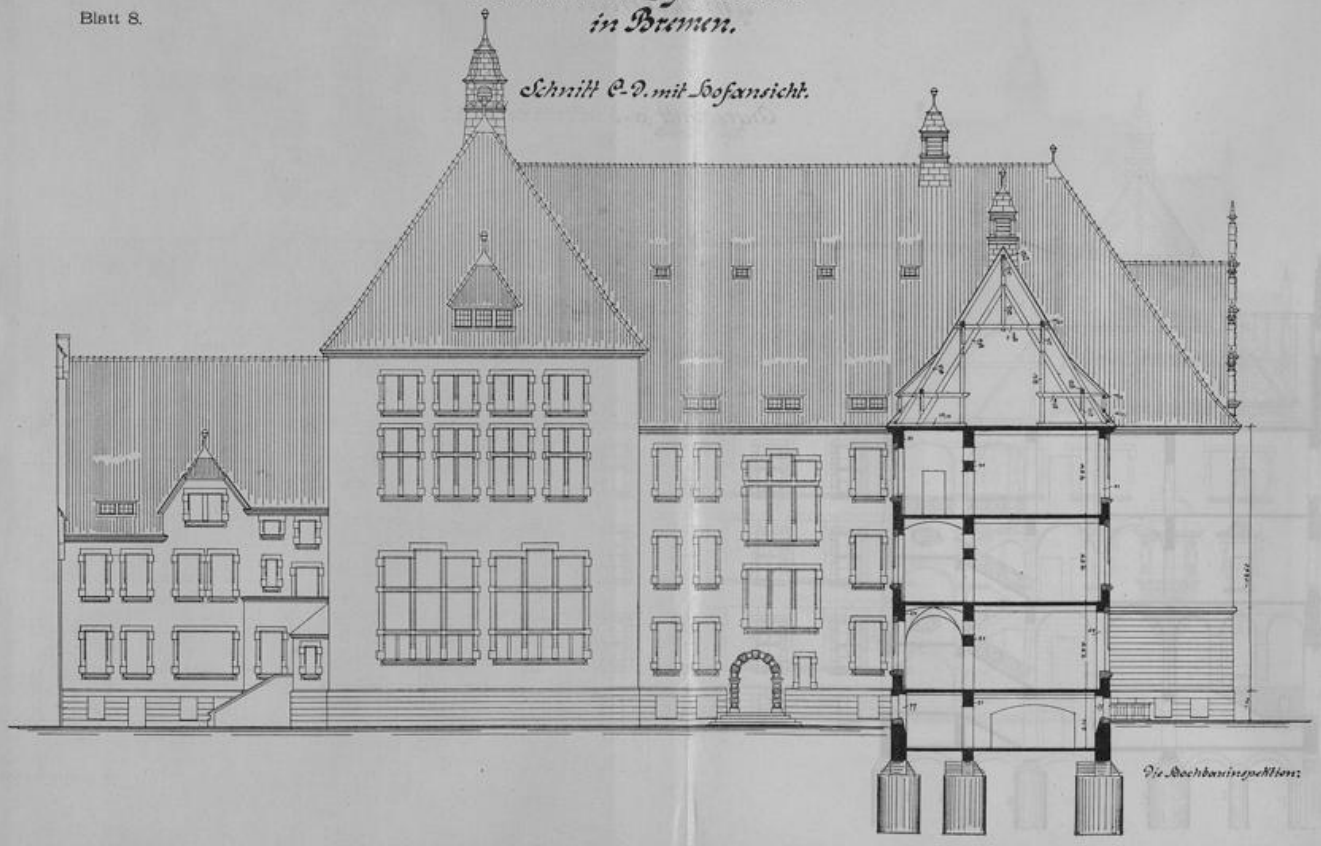


Die Hochbauinspektion:

Blatt 8.

Neubau eines Gymnasium in Bremen.

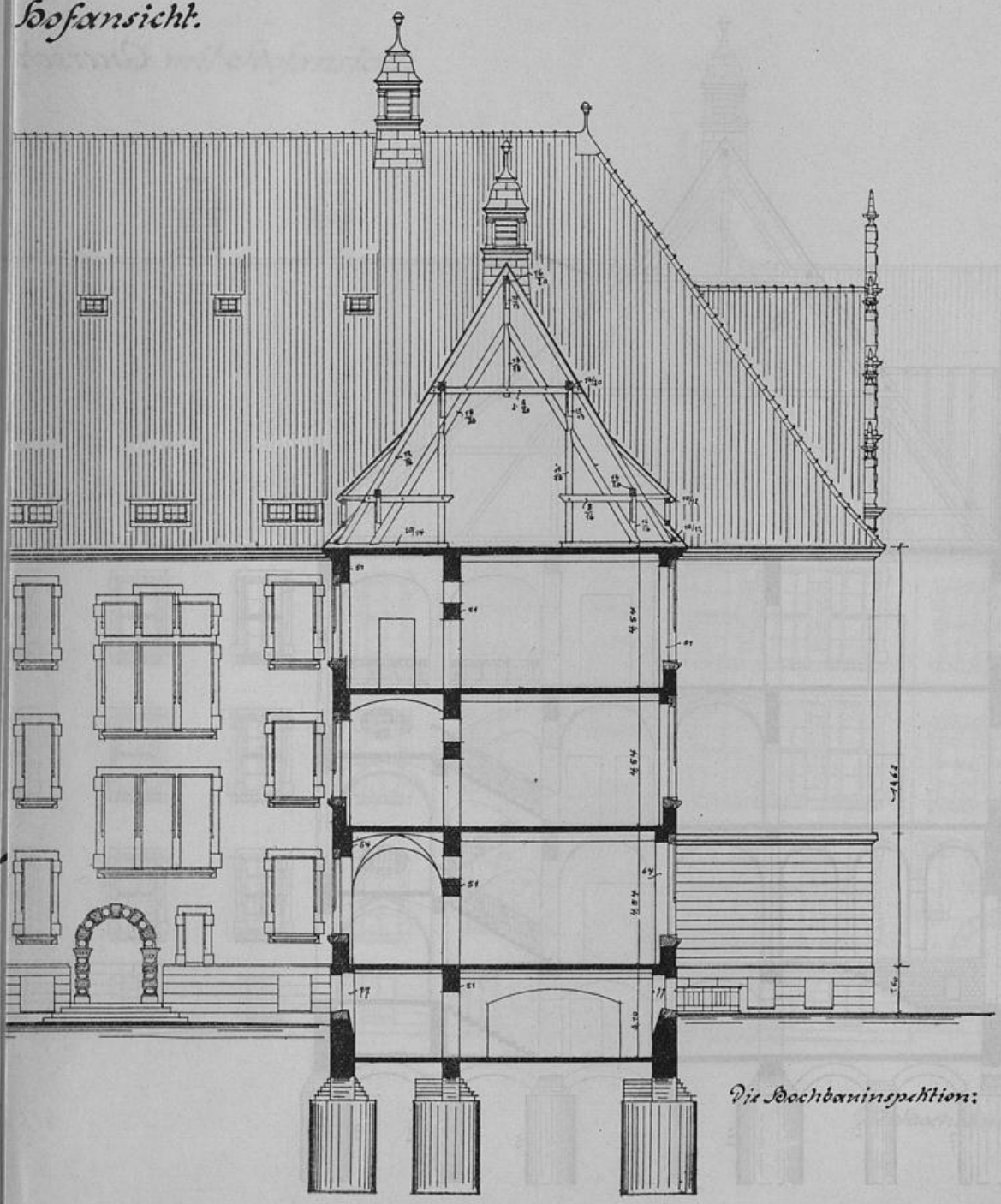
Schnitt C-D. mit Hofansicht.



Die Hochbauinspektion:

nnasium
nen.

Hofansicht.



Die Hochbauinspektion: